

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
betragt für die sechsgepaltene Kolon-
stelle oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Verord-
nungen und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
„kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(nur das erste Wort frei). Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochent-
agen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Samstag, den 2. Juli 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Zeichen der Zeit.

Wer steht mit einiger Kenntnis der Geschichte, so daß er
Vergleiche mit früheren Geschichtsperioden anstellen kann, die
Zeitungen liest, wird sich sagen müssen, daß eine Periode so
allgemeiner Bewegung der Menschen und Unsicherheit der
Verhältnisse kaum jemals gewesen ist. Ja wir können getrost
sagen: niemals. Denn selbst in den Zeiten der französischen
Revolution ist, wenn auch die Ereignisse dramatischer er-
scheinen, die Bewegung der Menschen und der Völker doch
auch nicht annähernd so allgemein gewesen. Und da die Be-
wegung auch eine tiefe ist, im Ganzen gewiß tiefer als da-
mals, so wird die dramatische Gestaltung wohl nicht
auf sich warten lassen. Einstweilen mögen wir uns mit
Ereignissen genug sein lassen, wie dem Zusammenbruch des
spanischen Kolonialreiches, den Hungerrevolutionen in Italien,
— Ereignissen, denen es wahrscheinlich nicht an dramatischem
Interesse fehlt.

Was neben der Allgemeinheit der Bewegung unsere Zeit
vor allen früheren auszeichnet, ist das Fehlen einer festen
Grundlage in den vorhandenen Staatengebilden des euro-
päischen Festlandes. Denn von England, das seine eigene,
von der des Kontinents verschiedene Entwicklung genommen
hat, müssen wir hier absehen.

Schauen wir uns um. Wohin wir blicken ein gährendes
Auf- und Abwogen — politische Krise, sociale Verfehlung.
Und bei aller Verschiedenheit der Bewegung in den ver-
schiedenen Ländern eine frappante Ähnlichkeit, die auf
Gleichheit und Gemeinsamkeit der Ursachen schließen läßt.
Es waltet dabei ein augenfälliger Parallelismus, indem sich
in mehreren Ländern gleichzeitig die gleiche Form der Er-
eignisse zeigt. So haben wir, bei sonstiger Verschiedenheit, seit
fast einem Jahrzehnt eine merkwürdige Ähnlichkeit der Be-
wegung in Oesterreich und Belgien.

Die Arbeiterklasse hier wie dort fordert die politische
Gleichberechtigung, das allgemeine und gleiche Wahlrecht,
— die herrschenden Classen widersehen sich, und in dem Kampf
zwischen Regierung und Arbeiterklasse wird das ganze Staats-
wesen erschüttert, der Auflösung und Katastrophen zugeführt.
Die Kurzsichtigkeit der österreichischen Staatsmänner, die nicht
begreifen können oder wollen, daß die moderne Arbeiter-
bewegung und der völkereinigende Socialismus die einzige
Rettung ist vor dem Zerfall durch das völkertrennende
Prinzip der Nationalität, hat aus Oesterreich eine zweite Türkei
gemacht — einen Staat, der mit raschen Schritten dem Unter-
gange zueilt.

Ein noch augenfälliger Parallelismus als zwischen Oesterreich
und Belgien findet statt zwischen den zwei romanischen
Ländern Italien und Spanien.

In beiden Ländern herrscht völlige Anarchie, und es
wird sehr schwer sein, zu entscheiden, in welchem von beiden
die Anarchie weiter fortgeschritten ist. Spanien — ein Land
mit allen erdenklichen Naturvorteilen und einem körperlich,
geistig und moralisch außerordentlich begabten Volk, ist durch
ein verkehrtes Regierungssystem in einer Weise zu Grunde
gerichtet worden, die schon zu Anfang der 60er Jahre den
englischen Geschichtsphilosophen Buckle zu einem der
schönsten Kapitel seines großen Geschichtswerkes anregte. Die
Juncker, die Pfaffen und die Kolonien haben
Spanien in seiner Entwicklung gehemmt, und das politische,
geistige und wirtschaftliche Leben zum Stillstand gebracht, so
daß Spanien, einst die Beherrscherin der Welt, unter den
civilisierten Staaten gar nicht mehr zählt. Die Juncker, die
Pfaffen und die Kolonien — ja, das ist für das arme
Spanien die staatszerstörende Dreieinigkeit gewesen. Die
Juncker, welche, Verächter der Arbeit, die Begründung des
Staates auf der allein dauerhaften und gesunden Grundlage
der Arbeit verhinderten, in männermordenden Schlachten, und
giftigem Kriegeslorbeer — der giftigsten der giftigen Vorbe-
rarten — den Ruhm und die Ehre des Landes erblickten
und die Erschließung der natürlichen Reichthümer Spaniens
nicht duldeten. Die Pfaffen, welche die Erhaltung des
Volkes in Aberglauben und blindem Gehorsam als den
wichtigsten Elemente des Volkes auf dem Scheiterhaufen ver-
brannten, und das Vaterland eines Cervantes, Calderon,
Boga, Murillo und Velazquez zu geistigem Tod
verurteilten. Und die Kolonien, deren unerschöpf-
liche Gold- und Silberminen der Juncker- und Pfaffen-
wirtschaft blendenden Glanz verliehen und das Volk
über sein Unglück und Elend hinwegtäuschten — bis
es zu spät war und Juncker und Pfaffen in brüderlichem
Bunde ihr geist-, voll- und staatszerstörendes Werk vollbracht
hatten.

Nun ist das spanische Kolonialreich in Trümmer gefallen, die
Lehten Reste sind an den Reißbrettern verkauft, aber Juncker
und Pfaffen liegen noch wie ein Einschredenschwarm auf dem
Land, und das jahrhundertlang geknechtete, geschwächte, ver-
krüppelte Volk hat nicht mehr die Kraft, sich der Plage zu er-
wehren. Oder doch? Und wo sind die Kräfte für
schöpferische Thaten — nicht bloß für wilde Verzweiflungs-
stöße, die töten, nicht beleben —?

In Italien, dem unglücklichen Schwesterlande Spaniens,
nach zwei Hungerrevolutionen ein verkappter Staatsstreich.
Die Regierung, am Ende ihres Latens, außer Stande, der
kleinen socialistisch-republikanischen Kammerminderheit Herr zu

werden, bricht Gesetz und Verfassung. Die Staatskunst der
herrschenden Sippen — denn von Klassen ist da nicht zu
reden — bankrott, alles dem blinden Zufall, der Willkür über-
lassen, Politik von der Hand in den Mund. —

Auch im dritten der romanischen Staaten, in Frank-
reich, chaotisches Durcheinander. Die Republik in Gefahr,
die herrschende Klasse in sich gespalten, die Bourgeoisie nicht
mehr regierungsfähig, das Proletariat noch nicht regierungsfähig,
wenigstens nicht für die Regierung vorbereitet, — die
Republik in Gefahr, und ihr „Retter“ ein Mann, der vor
28 Jahren die einzige Hoffnung der Republik, das Proletariat,
zu Zehntausend hat zusammenschleichen lassen — welches
Witzsal. Welche Katastrophen im Schoße der nächsten
Zukunft!

In unserem eigenen Land, dem deutschen Reich,
weniger Tragik und Dramatik, aber fürwahr nicht weniger
Witzsal — Verwirrung, Planlosigkeit und Hin- und Her-
schwanken. Die Regierung, auf den Knäuel des
Schwertes gestellt, nennt sich und läßt sich nennen
„eine starke Regierung“, allein, obgleich sie die Stärke des
Kindes besitzt, das den Fehel einer Lokomotive in die Hand
bekommen hat und schweres Verderben heraufbeschwören kann,
ist sie thätlich ein Spiel der Bogen und Binde und treibt
steuerlos im Fiszackkurs. Eine zerschmetternde Niederlage,
wie die um das Zuchthausgesetz, hat noch keine
Regierung erlitten, und eine ebenso klägliche Niederlage wird
gegenwärtig im preussischen Landtage organisiert, wo ein
Konflikt mit den Junkern in einen gemeinen Kuhhandel aus-
läuft. Kein Plan, kein Ziel, kein staatsmännischer Gedanke.
Wer hat in den „großen Debatten“ über das Zuchthaus-
gesetz in den Reden der Regierungsvertreter einen leitenden
Gedanken entdeckt? Ueberhaupt einen Gedanken? Und diese
Regierung bleibt im Amt und „regiert“ weiter. Die Arbeiter-
klasse, auf welcher der Staat und die Gesellschaft ruhen, als
staatsfeindlich außerhalb des Staates stellen, die Junker-
clique, die schon so viele Staaten zerstört und noch keinen
gegründet und erhalten hat, als die staatsbehaltende Partei
anerkennen, hässeln, pflegen, stärken, alles andere ihr unter-
ordnen — das ist oberste Regierungsmaxime des Fiszackurses.

Und dieser, der Fiszack- und Zuchthauskurs, erlebt jetzt,
daß auch sein letztes Ideal, das ihm als eine Art Leuchtturm
in der Nacht vorleuchtete, vor seinen Augen erbläßt, verlöscht.

Rußland, der Hort der Reaktion, ist nicht mehr der
feste, „ewig gefestete“ Punkt, der es ein Jahrhundert lang
unserer Reaktionsären schien. Es ist vom Strudel der
modernen Bewegung erfasst worden — es hat eine Ar-
beiterbewegung, es hat Streiks. Und das alte zarische
Regierungssystem ist bankrott; in den reichsten Landstrichen
mit der besten „schwarzen Erde“ — Landstriche, größer als
Deutschland — wüthet seit Jahren die Hungersnot; Hunger
und Seuchen haben die Bevölkerung decimiert, und so gut wie
den gesamten Viehstand vernichtet — und kein Geld in den
Staatskassen, so daß, um sie wieder zu füllen, die Gaager
Friedenskomödie gespielt werden muß.

Der letzte Hoffnungsanker der Reaktion vom Rost zer-
fressen, zermürbt, zerbröckelt —
Das ist das Schauspiel, welches die Staaten des
europäischen Festlandes uns bieten.

Symptome der Auflösung, der Umgestaltung,
des Absterbens und der Neugeburt, wohin wir uns
wenden. Und die Neugeburt gewaltsam zu stören, ge-
waltsam zu verhindern, das ist das Alpha und Omega der
festländisch-europäischen Staatsmännerei.

Die Bergarbeiter-Unruhen
im Ruhrrevier.

Wie der Telegraph meldet, haben nicht bloß die Unruhen um
Herne aufgehört, sondern auch der Streik ist als beendet anzusehen.
Diese Nachrichten werden uns von unserem Bochumer Kor-
respondenten bestätigt. Derselbe schreibt unterm 30. Juni: „In
Herne fahren die meisten Streikenden bedingungslos wieder an, das
Militär hat „beruhigend“ gewirkt. Dagegen haben sich heute den
Streikenden auch Zeche „König Ludwig“ (2 Schächte) und auch die Beleg-
schaft der Zeche „General Blumenthal“ (3 Schächte) bei Redling-
hausen angeschlossen; die Zahl sämtlicher Ausständigen,
die überwiegend Polen sind, beträgt gegen 3500 Mann.
Forderungen sind im allgemeinen noch nicht gestellt, wenn es
aber möglich ist, am Sonntag in Redlinghausen eine Ver-
sammlung abhalten zu können, wird jedenfalls eine Verständigung
der Streikenden herbeigeführt. Dieselben verhalten sich ruhig.“

Das Militär hat in der That „beruhigend“ gewirkt, freilich wird
die Wut der Verzweiflung zurückbleiben. Am Sonnabendmorgen um
5 Uhr wurden die erschöpften Bergleute beerdigt. Dem Zuge
folgten nur die Anverwandten, einige Männer und Frauen. Zur
Verhütung von Unruhen waren im Krankenhaus und auf dem
Friedhofe zahlreiche Schutzeinheiten aufgestellt, indessen kam es nirgends
zu Unruhen.

Diese Opfer unbewussten Handelns hätten ohne Zweifel ge-
spart werden können, wenn man die Versammlungen erlaubt hätte.
Durch das Verbot derselben und die Verhaftungen der Führer der
polnischen Bergleute wurde die einzige Möglichkeit, auf die unorga-
nisierte, disziplinlose, aber desto verbitterte und heißblütige Klasse
der polnischen Arbeiter einzuwirken, benommen. Die „Köln. Zig.“
freut sich der Beendigung der Unruhen, die für die westfälische
Industrie leicht hätten gefährlich werden können, wenn die Bewegung

in andere Reviere übersprungen wäre. Das sei aber „an dem ge-
sunden Sinn der deutschen Arbeiter gescheitert“. Es ist das gewiß das erste
Mal, daß die „Kölnische Zeitung“ den deutschen Arbeiter so heraus-
streicht. In Herne gelte es nun, so fährt das Blatt fort, die Ge-
müther zu beruhigen. Die Polen werden ihre gründliche und wohl-
verdiente Niederlage nicht so leicht vergessen; sie werden zweifellos
bis auf weiteres ein nicht zu unterschätzender gefahrbringender Macht-
faktor im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bleiben. Vorläufig
gilt es, sie soweit zu beruhigen beziehungsweise ihnen die staatliche
Macht soweit vor Augen zu führen, daß sie Gesetz und Ordnung
achten und arbeitswillige Deutsche nicht mehr miß-
handeln.“

Die Freude an der Unterdrückung des Ausstandes, an dessen
Entstehen nach dem allgemeinen Urteil auch der bürgerlichen Mütter
die Zehnerverwaltungen ein groß Teil Schuld tragen, und dessen
blutiger Verlauf bei etwas mehr Takt und Verständnis seitens der
Behörden wohl hätte vermieden werden können, wird dem Inter-
nehmerorgan nur vergällt durch die Nachricht, daß der Ausstand
nun doch in andere Reviere überspringen droht, und zwar, wie schon
oben angegeben, in das Redlinghäuser Gebiet. Das Blatt
tröstet sich indes etwas: „Die Verhältnisse haben dazu geführt, daß die
Belegung mit Militär heute abend von Herne über Bruch
bis Blumenthal ausgedehnt wurde. In Bruch und bei Blumenthal
wurden alle Wirtschaften schon um 7 Uhr geschlossen. Auf Zeche
„König Ludwig“ liegen, wie schon gemeldet, eine halbe Schwadron
Kürassiere, und soeben, um 10 Uhr, zieht Infanterie auf der Straße
nach Bruch und Blumenthal. Patrouillen und Posten sind überall
bemerkbar. Das alles wirkt auch beruhigend, wenn man die
letzten schlimmen Tage als die einzigen solchen hinter sich
zu haben glaubte. Allenfalls hat man auch hier wieder die Hoffnung,
daß die älteren, besonnenen Leute eine weitere Bewegung hindern
werden.“

Also auch hier soll, wie es scheint, das probate Mittel:
Pulver und Blei, falls „erforderlich“ wieder Anwendung
finden, um auch hier „beruhigend“ zu wirken — die Ruhe des
Kirchhofs herzustellen.

Sollte man noch nicht aus den traurigen Vorgängen in Herne
soviel gelernt haben, daß selbst auf die rohesten, undiscipliniertesten
Massen die Führer der Arbeiter den meisten Einfluss haben?
Sche man diesen die Gelegenheit, ihn geltend zu machen! Aus-
sicherungen werden dann gewiß nur zu den Ausnahmefällen ge-
hören; eine andere Frage ist allerdings, ob der Streik — der gesund-
mäßige, organisierte Ausstand — dann auch so bald
beendet sein würde, als der wilde Ausstand einer verzweifeltsten
Masse, gegen den Flinten und Blei mit gutem Erfolg angewandt
werden kann.

Herne, 1. Juli. (B. G.) Im Herneer Bezirk ist alles ruhig;
im Redlinghäuser Revier sind auf Zeche „König
Ludwig“ von 1000 Arbeitern nur 100 angefahren, so daß die Lage
dort sehr bedrohlich ist. Die Ausständigen bedrohten den Direktor,
Bei Zeche „Blumenthal I und II“ wurde eine Versammlung
unter freiem Himmel, die von etwa 1000 Arbeitern besucht war,
durch Infanterie gesprengt. Das Gebäude der Kraft-
station der elektrischen Bahn bei Bruch wurde nachts mit Steinen
bombardiert; von der Zeche „König Ludwig“ herbeigeholte
Kürassiere sprengten die Menge auseinander. Auf der Zeche
„Sanibal“ wurden die deutschen Schlosser ausständisch.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 1. Juli.

Die Familie Bismarck.

Die Presse beschäftigt sich zur Zeit stark mit Personal-
fragen. Man spricht von einer inneren Krisis und hat darin
recht. Nur daß die innere Krisis unabhängig ist von den
Personen, die an verantwortlicher Stelle stehen und fallen.
Eine grundsätzliche Regierung ist in der glücklichen Lage, sich nie
zu kompromittieren. Wenn nicht — denn nicht, diese köllersche
Lebensweisheit ist das maßgebende Princip ihrer Principien-
losigkeit. Nicht darauf kommt es an, ob ein Minister
parlamentarisch sich unmöglich gemacht hat. Im Gegenteil,
das ist vielleicht für ihn förderlich. Die Umzüge in den
Ministerien sind keine programmatischen Geschehnisse, sondern
nur Anzeichen, daß neue Gesichter erwünscht seien.

Gegenwärtig kandidirt Graf Herbert Bismarck in den
Zeitungen für irgend ein Portefeuille. Die Verscheidenen
lassen ihn den Minister v. d. Recke, den Unerfeplichen, er-
setzen. Die Anspruchsvollen, die aufs ganze gehen, machen
ihn gar zum vierten Reichstanzler — ein Rückfall ins erbliche
Hausmarquiseum.

Daß Herbert Bismarck nicht abgeneigt wäre, irgend eine
amtliche Stellung zu bekleiden, ist sehr wahrscheinlich. Er scheint
ein stark ermüdeter Herr, dem es auf die Dauer langweilig ist,
abseits als der Sohn seines Vaters zu stehen. Das Blut eines
frondbereiten Rebellen hat er nicht in sich. Die Zeiten
sind längst vorüber, da er als wilder Agrarier,
benahm so gut wie Vater Pöhl, gegen die Rat-
geber des Kaisers hiehe. Jetzt drehselt er Komplimente
für den Karolinen-Grafen v. Bülow und ist auch sonst liebens-
würdig und gefügig. Andererseits mag es nicht unerwünscht
sein, den Namen Bismarck in das Geschick einer auch nach
oben einflusslosen Regierung zu spannen. Von der Bismarck-
legende fällt ein Schimmer auch auf den Fürsten Herbert, der
im übrigen von einer fast bedrohlichen Unbedeutendheit ist.
Die Preisgabe des ängstigen dritten Bandes der
Bismarck-Memoiren kann als eine nicht unverächtliche Ver-

zukommen. Das Boot nahm Drehsus an Bord und kehrte sodann nach der Küste zurück, wo eine Kompanie Infanterie Aufstellung genommen hatte. Drehsus wurde nunmehr an Land gebracht und dem Polizeidirektor Sigulés übergeben. Alsdann wurde er mit der Eisenbahn nach Rennes geschafft. Vor der Stadt erwarteten ihn 25 Gendarmen. Bevor Drehsus in die Stadt einfuhr, stiegen zehn Gendarmen in einen großen Wagen, der dem Wagen, in welchem Drehsus sich befand, bis zum Militär-Gefängnis folgte, während die übrigen Gendarmen daneben ritten. Bei der Ankunft des Juges vor dem Gefängnis standen vor diesem zahlreiche Neugierige. Es wurde keinerlei Kundgebung veranstaltet, kein Ruf laut. Die Gendarmen sperren dann sofort die Straße ab, in welcher das Militärgefängnis liegt und von diesem Augenblick an konnte man sich dem Gefängnis nicht mehr nähern.

Der Frau Drehsus ist es jedoch gestattet worden, ihren Gatten zu sprechen. Sie betrat am Sonnabend früh 8 1/2 Uhr in Begleitung der Frau Gavet die Gefängniszelle ihres Mannes. Die Zusammenkunft war äußerst rührend. Die Ankunft der Frau Drehsus war nicht bemerkt worden. Vor dem Gefängnis waren Gendarmen als Posten aufgestellt, doch erwies sich diese Maßnahme als unnötig, denn es ereignete sich kein Zwischenfall.

Ferner liegen aus Frankreich die folgenden Meldungen vor: Paris, 1. Juli. Der Regierungskommissar bei dem Kriegsgericht in Rennes, Carrière, hat Ausnahmsweise die Beurlaubung, welcher ihn um eine Unterredung gebeten hatte, mitgeteilt, daß er ihn unter keinen Umständen empfangen könne. — Mehreren Blättern zufolge ist der Kommandeur des 16. Armeekorps, General Faure-Viguier, auf telegraphische Aufforderung des Kriegsministers in Paris eingetroffen. Es heißt, er soll zum Militärgouverneur von Paris ernannt werden. — Nach anderen Blättern soll die Regierung keineswegs die Absicht haben, den General zurückenden seines Postens zu entlassen, da derselbe, wenn er auch ein entschiedener Gegner der Revision, doch ein verlässlicher Republikaner sei.

England.

Schiedsgerichte in Theorie und Praxis. London, 30. Juni. Im Unterhaus fragte Samuel Smith an, ob Angesichts der britischen Schiedsgerichtsvorschläge im Haag die Regierung in Transvaal irgend einen Schiedsmodus anregen wolle, der während der englischen Souveränität anerkannt, ein unparteiisches Urteil über alle Streitigkeiten zuließe. Balfour erwiderte, es sei verfrüht, eine Erklärung darüber abzugeben, welche Vorschläge die Regierung in dieser Beziehung machen könne, sie habe aber bereits die Vermittlung einer fremden Macht abgelehnt. (Lauter Beifall bei den Ministriellen.)

Rußland.

Scht russisch. Die Gewissenlosigkeit und Bestechlichkeit der russischen Beamten erklärt folgende neue Beleuchtung. Wie die russischen Blätter berichten, sind während der letzten zwei Jahre bei dem Bau der mittelasiatischen Teilstrecke der großen sibirischen Bahn Unterhaltungen und Verschleuderungen in großartigem Maßstabe vorgefallen. Die Bauleitung hat ihr Budget nicht nur seit zwei Jahren bedeutend überschritten, sondern auch eine ganz merkwürdige Zahlungsmethode eingeführt. Sie zahlte einfach in Reichseinigungen, in welchen die Baarzahlung einer gewissen Summe zu einer gewissen Zeit zugesichert wird. Diese eigenartigen Wechsel sind aber von der Bauleitung wiederholt nicht eingelöst worden und die Unternehmer sind durch einen Kontrakt der Möglichkeit einer Klageführung, die nur am Petersburger Bezirksgericht anhängig gemacht werden dürfte, (was schon wegen der Entfernung — von Irkutsk aus — nicht wohl angängig wäre) beraubt. Am meisten leiden unter diesen Verhältnissen natürlich die Arbeiter, die wegen Ausbezahlung ihres Lohnes sich telegraphisch direkt an den Minister der Verkehrsverbindungen gewandt haben — bisher ohne jeden Erfolg.

Kanalkommission.

In der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses teilte am Sonnabend zunächst der Vorsitzende v. Eyndorf mit, daß nach einer Vereinbarung mit dem Präsidenten v. Kröcher am 1. August der schriftliche Bericht über die Verhandlungen der Kommission festgesetzt, sofort zur Verteilung gebracht und am 7. August die zweite Sitzung der Kanalvorlage im Plenum stattfinden soll. Die Kommission erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Sodann wandte sich die Kommission zur Beratung der 130 zur Vorlage eingegangenen Petitionen. 50 Petitionen für das Kanalprojekt, größtenteils von städtischen Behörden und Handelskorporationen, werden durch die Kommissionsbeschlüsse für erledigt erklärt; eine Petition betreffend den Rippelanal und zwei betreffend den Ruhrzubringer werden der Regierung als Material überwiesen. Für erledigt erklärt werden ferner die Petitionen, welche den Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen betreffen, sowie die wegen Kompensationsforderungen und Vorzugsrechte. Eine längere Debatte knüpfte sich an eine Petition der Stadt Emden, die eine Reihe von Kompensationen verlangt. Die Petition wird der Regierung „als Material“ überwiesen. Ebenso eine Anzahl weiterer Petitionen. Damit hat die Kommission ihre Aufgabe erledigt. Auf Antrag des Dr. Lieber wird der Vorsitzende ermächtigt, falls etwa der schriftliche Bericht bis zum 1. August nicht fertig gestellt sein sollte, einen späteren Tag für dessen Verlesung anzuberaumen. Namens der Kommission und unter deren lebhafter Zustimmung spricht Graf Limburg-Strom dem Vorsitzenden v. Eyndorf zuletzt seinen Dank aus für die vorzügliche Leitung der so besonders schwierigen und teilweise erregten Verhandlungen.

Jaurès der Kämpfer

von Dr. Albert Südekum.

In Frankreich erleben wir jetzt ein eigenartliches Schauspiel: in einem Ministerium, das den einzigen Zweck hat, die republikanischen Einrichtungen gegen die Umtriebe auffälliger und ehrgeiziger Generale, kühner Offiziere, heimlicher und öffentlicher (man könnte fast sagen: unheimlicher) Konaristinnen, kurz gegen den ganzen reaktionären Klotz zu verteidigen, sitzen der Sozialdemokrat Millerand, der Großbourgeois Waldeck-Roussau mit dem Schlichter der Kommunalwahlen, der „Heil“ der blutigen Wainische von 1871, Marquis Gallifet neben einander. Unter der zweiten Republik hat dieser Kriegsgeldhändler Dienste getan und ist dann zum Dezembermann Wadigniet-Napoleon hinübergewechselt, um nach dem 4. September 1870 mit der dritten Republik seinen Frieden zu machen: ein rätselhafter Draufgänger, so in der Schlacht von Sedan, so in den Straßen von Paris, wo stromweise das Bürgerblut floß, ein Vorbild solbathischer Brutalität, ein Schlichter aus Religion und Verur, der mit einmal aus Rücksicht wenigstens auf äußerliche Reputation vor der Niedermelung wechselter Gefangener zurückbebt. Was Wunder, daß ein Scherz der Entrüstung sich gar vielen unserer französischen Genossen entrang, die das Andenken an die proletarische That der Kommune hochhalten, ja dafür wohl gar ihr Blut vergossen haben! Man sprach davon, daß die notwendige hergestellte Einigkeit unter unseren französischen Genossen durch Millerands Eintritt in ein solches Ministerium sofort wieder zerfallen werde, daß kein Sozialist in der Kammer für dieses Kabinett die Hand werde erheben können. Aber an dem entscheidenden Montag, dem 26. Juni, hat der größte Teil der sozialistischen Abgeordneten dennoch die Zusammensetzung und Haltung des neuen Ministeriums gebilligt, zweifellos unter dem Einfluß des beredtesten und angesehensten unserer Genossen jenseits des Rheines — Jean Jaurès. In einem glänzenden Artikel der „Petite République“, unserem Pariser Wochenblatt, hat Jaurès diese Politik verteidigt, verteidigt aus opportunistischen Gründen, in einer Weise, die für ihn durchaus charakteristisch ist.

Drei Gefahren, so sagt Jaurès, bedrohen jetzt die Republik: der direkte Staatsstreich, den ein geschickter Dönaroude mit einem energischeren Roget wohl wagen dürfte; der deprimierende Einfluß der Disziplinlosigkeit der Generale und Obersten, der den

Freiheitsgedanken langsam aber sicher tötet und den spezifisch militärischen Geist an seine Stelle setzt; endlich eine Reihe von kleineren Zusammenstößen, wie sie in Genoble z. B. schon vorgekommen sind, bei denen die unorganisierten und unbesonnenen Männer des Volkes den Kleinalibrigen der Soldaten ein bequemes Ziel bieten. Diesen Gefahren wird Gallifet, der Fanatiker der Disziplin ganz gleich in weissen Auftrag — ein Ende bereiten. Er befreit somit Frankreich aus einer unerträglich Lage. Muß man ihn daher in seinem Amte dulden, so ist gleichwohl Millerands Zusammenwirken mit einem solchen Manne höchst bedenklich: es wäre unmöglich gewesen, wenn in Frankreich eine festgeschlossene, von einheitlicher Festimmung durchdrungene und einheitlich geführte sozialistische Partei vorhanden gewesen wäre. Folglich — muß Gallifet unterstützt, zugleich aber die Wiederkehr eines solchen Vorkommnisses durch die Gründung einer allumfassenden Partei-Organisation unmöglich gemacht werden. Aus diesen Verhältnissen wird die sozialistische Einheit notwendig hervorgehen.

Diese Ausführungen sind um deswillen durchaus charakteristisch für Jaurès, weil wir darin jene Verbindung von glühender Begeisterung für die Freiheitsfrage des Volkes mit dem kalten, realpolitischen Abwägen des augenblicklich Notwendigen und mit dem hoffnungsvollen Optimismus erblicken, die dieses Mannes Ruhm und Bedeutung geschaffen hat. In einer Sammlung von Reden und Kritiken von Jaurès aus der Zeit von 1886—1890*, die uns vorliegt, kann man eine Reihe von Beispielen für ein gleiches oder ähnliches Verhalten finden.

Einige junge Freunde haben Jaurès den Vorschlag gemacht, aus den Akten des Parlaments und den Spalten der Zeitungen das herauszusuchen und in Buchform zu veröffentlichen, was ihnen von bleibender Bedeutung erschien. Ganz nach eigenem Gutdünken haben sie diese Zusammenstellung vorgenommen, die sich vorläufig auf Jaurès' Reden über die Fragen des Unterrichtswezens und der auswärtigen Politik beschränkt. Nur ein ganz kurzes Vorwort hat Jaurès selbst beigezeichnet, worin er ein interessantes Schlußwort auf seinen intellektuellen und politischen Entwicklungsgang fallen läßt. „Seitdem ich, so sagt er, begonnen habe, für Zeitungen zu schreiben und in der Kammer zu sprechen, also seit 1886, war ich Sozialist und habe das auch ausgesprochen. Ich sage das nicht, um dem Gerüde entgegenzutreten, als ob ich ein Renegat des linken Zentrums sei, sondern weil es die Wahrheit ist. Aber es ist auch wahr, daß ich der sozialistischen Partei und kollektivistischen Idee schon anfangs, bevor ich mich der sozialistischen Partei anschloß, Ich bildete mir ein, daß alle Republikaner, wenn sie nur den republikanischen Gedanken zu Grunde denken wollten, zum Sozialismus gelangen müßten. Mir schien es klüger, keine besondere sozialistische Organisation zu schaffen. Das war eine kindliche Illusion, und was mich die Erfahrung des Lebens gelehrt hat, das ist nicht sowohl die sozialistische Idee, als die Notwendigkeit des Massenkampfes.“ Da haben wir ihn wieder, den ideenreichen Optimisten, der doch Schärfe des Blickes genug besitzt, um die harte Notwendigkeit des Moments klar zu erkennen.

Alle die Jean Jaurès in der Kammer, in Versammlungen oder auf Kongressen haben reden hören, können darin übereinstimmen, daß er eine geradezu faszinierende Gewalt über das Wort hat; man sieht ihn den größten Meistern der Redekunst großen Stills an die Seite. Noch wenn man seine Reden liest, bekommt man einen Begriff von dem gewaltigen Eindruck, den diese Worte gemacht haben müssen, wenn sie mit dem Jaurès einer schönen Stimme angehen und von der wirkungsvollen Seite des eleganten Mannes unterstützt wurden. Und eines ebenso tiefen Eindruckes sind die meisten von Jaurès' Zeitungsartikeln sicher: er versteht es in geradezu vorbildlicher Weise einen Gegenstand erschöpfend darzustellen, eine Fülle von neuen Gedanken dem Leser zu übermitteln und auch das alte in neuer und anziehender Form zu geben. Die französische Sprache mit ihrer Fülle prägnanter Ausdrücke, der starren Regelmäßigkeit ihres Satzbaus und der Unmöglichkeit Wortzusammenstellungen zu schaffen, die sich in unserem guten (oder darni vielmehr schlechten) Deutsch ja oftmals bis zur Länge eines Bandwurmes ausdehnen, verfährt die Schriftsteller, besonders die in der Halb des Tages arbeitenden Journalisten, leicht dazu, mit Gleiches, d. h. mit einer Anzahl von feststehenden Phrasen und Wortverbindungen zu arbeiten; sogar bei den eleganten Plauderern der großen Pariser Blätter, die sicherlich an ihren kleinen Säckchen lange herumfickeln, kann man bei aufmerkamer Beobachtung diese Bemerkung machen. Bei Jaurès ist mir das nie aufgefallen, obgleich ich direkt danach gesucht habe. Das macht, weil er nicht geschäftsmäßig Tag für Tag ein Pensum ausbesselt, sondern weil er mit dem Herzen schreibt, mit einem Herzen voll heißen Wunsches für das Wohl des Volkes. Es ist eine Freude, seine feinen und geistreichen Arbeiten zu lesen, ob er nun über die Weltlichkeit des Schulunterrichts, über Kaufmannsraubebräuter der Chauvinisten oder über die Psychologie des Bauern schreibt. Ueberall das Streben nach Wahrheit und selbst dort, wo ihm das Temperament durchzugehen droht und eine gewisse Sentimentalität sich in die knappen Sätze hineinmischt, herrscht der wohlthunende Eindruck, daß man Frische abgeklärten Denkens genießt. Wir raten deshalb unseren französisch lesenden Genossen, sich das billige Buch zu verschaffen.

Der Gedanke, wichtige Stücke des Lebenswerkes eines bedeutenden Menschen aus dem Staube der Parlamentsakten und den unzugänglichen Folianten der Zeitungen für Mit- und Nachwelt zu retten, erscheint uns für die Kulturgeschichte von solcher Bedeutung, daß wir dringend zu einer Nachschonung auch bei uns in Deutschland anregen möchten. Was nützt es, wenn flehige Stenographen mit linker Hand die Worte unserer parlamentarischen Kämpfer aufzeichnen; wie wenige nur aus dem Volke kommen in die Lage diese Stenogramme nachzulesen. Und welche Fülle von Arbeit, vortrefflichen Gedanken und glänzenden stilistischen Leistungen zerfällt mit dem armeneligen Holzspatier unserer modernen Zeitungen in den Archiven der Reaktionen oder auf den Regalen gar zu sorgsam abgepöckelter Bibliotheken! Wer könnte z. B. das Lebenswerk eines Bebel richtig beurteilen und würdigen, wenn er nur sein bekanntes Buch und die paar Broschüren vor Augen hätte, wer das eines Liebknecht, wenn er nur das in Buchform Erschienene durchblättere? Und von Jaurès wird uns hienichtlich die Fortsetzung des besprochenen Werkes seine Nischenarbeit im Drehsusprozeß sowie seine Arbeiten zur Umbildung eines Zusammengehens der französischen Sozialisten besprechen. Gerade während des leidenschaftlichen Ringens, das an den Namen des französischen Erpapstans anknüpft, hat Jaurès, dem die Tribüne der Kammer verschlossen blieb, mit unablässiger Geistesstärke und nie erlahmender Arbeitskraft eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die wie die Glieder einer Kette ineinander greifen und ein wichtiges Denkmal für die politische, gesellschaftliche und moralische Verfassung Frankreichs am Ende des 19. Jahrhunderts bilden. Seine Stimme hat oft den Ausschlag gegeben in diesen erbitterten Kämpfen und an ihn hat sich nicht einmal die Verleumdung der Drumont und Rochefort herangezwängt. Unser Wiederblatt, die „Petite République“, hat in mehr als einer Beziehung mit diesen Abhandlungen Triumphe gefeiert. Wir freuen uns dessen und, als Kämpfende, begrüßen wir in Jean Jaurès brüderlich den Mitkämpfer.

Partei-Nachrichten.

„Critica Sociale“ ist wieder erstanden. Als im Mai 1898 die Anruhen in Mailand auch zur Verhaftung und Beurteilung unserer Genossen Filippo Turati führte, mußte die von ihm herausgegebene wissenschaftliche Revue des Sozialismus ihr Erscheinen einstellen. Nachdem Turati nun wieder aus dem Kerker zurückgekehrt, hat auch die Revue begonnen wieder zu erscheinen. Wir begrüßen die auf den 1. Juli zehnjährige erste Nummer des zu neuem Kampfe rüstenden Bruderorgans auf das herzlichste.

Wir ersehen aus dieser Nummer der „C. S.“, daß Genosse Rautsch eine Schrift über die „Verleumdungstheorie“ in Arbeit hat, wovon er den Anfang der Redaktion der „C. S.“ überliefert.

Politisches, Gerichtliches usw.

Die „überwältigte“ Staatsordnung. Am Himmelfahrtstage unternahm die Elbinger Genossen einen Ausflug. Die Polizeibehörde konnte es nicht abers Herz bringen, die 117 Sozis so allein dahinwandern zu lassen, und so begleiteten denn einige Polizeibeamte die Spaziergänger. Wie es so oft kommt, wurde denn auch ein Liebdien gefangen. Die Lieberbücher (Verlag von J. F. W. Dieck) wurden herausgeholt und der „Sozialistennachricht“ angeschlossen. Das sang den Herrn Gendarmen gar gefällig, es wurde das Singen verboten, und die Vorzeigung des Lieberbuches verlangt. Dafür konnten unsere Genossen keinen Grund finden. Nunmehr wurde die Marzelsaße angestimmt. Das war weniger gefällig und wurde gebuldet. Sonst verlief alles in bester Ordnung.

Gegen das Verhalten der Gendarmen aber legten unsere Genossen Beschwerde ein. Darnach liegt folgende Antwort des Herrn P a n b - rats zu Elbing vor uns, die wir zur Erweiterung unserer Leser wortgetreu abdrucken:

Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß keine Veranlassung vorliegt, gegen die Gendarmen, welche Ihren Ausflug am Himmelfahrtstage zu überwachen hatten, einzuschreiten. Sie haben an jenem Tage Liebergefungen, deren Inhalt kernigserregend und gegen die Ueberwälzung der Staatsordnung gerichtet waren. Nach weigerten Sie sich, den Beamten ein Lieberbuch zur Einsicht vorzulegen.“

Name unleserlich.

Ist das nicht kostbar? Der Sozialistennachricht ist also gegen die Ueberwälzung der Staatsordnung gerichtet, und soll deswegen nicht gefungen werden. Das heißt: Die Behörden wollen dafür sorgen, daß die Staatsordnung überwältigt wird! Sollte da nicht die Regierung einschreiten — gegen die Beamten nämlich, welche die Lieber nicht dulden wollen, die nach ihrer eigenen Aussage ein so gutes Mittel sind „gegen“ die „Ueberwälzung“?

Der Sozialdemokratische Arbeiter-Vereiner zu Frankfurt a. M. ist vom Schöffengericht wegen verümteter Anmeldung zu 5 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafe scheint dem Amtsanwalt zu gering, er hat Berufung eingelegt.

Einteilung der Stadtverordneten-Bezirke.

Der Oberpräsident hat die von den städtischen Behörden beschlossene Vermehrung der Stadtverordneten von Berlin und die damit in Zusammenhang stehende Neuerteilung der Gemeinde-Wahlbezirke von Aufsichtswegen bestätigt und durch Erlass vom 22. Juni d. J. nunmehr die erforderlichen Uebergangsbestimmungen, wie folgt genehmigt: I. Sämtliche Stadtverordnete bleiben für die Zeit im Amte, für welche sie gewählt sind. II. Diejenigen bisherigen Wahlbezirke, welche in ihrem Bestande mehr oder weniger erhalten bleiben, werden folgendermaßen neu nummeriert: III. Abteilung: Neu 1 (alt 1), neu 2 (alt 3), neu 3 (alt 4), 4 (alt 7), 5 (alt 8), 6 (alt 10), 7 (alt 11), 8 (alt 12), 9 (alt 13), 10 (alt 14), 11 (alt 15), 12 (alt 16), 13 (alt 17), 14 (alt 18), 15 (alt 19), 16 (alt 20), 17 (alt 21), 18 (alt 22), 19 (alt 23), 20 (alt 24), 21 (alt 25), 22 (alt 26), 23 (alt 27), 24 (alt 28), 25 (alt 29), 26 (alt 30), 27 (alt 31), 28 (alt 32), 29 (alt 33), 30 (alt 34), 31 (alt 35), 32 (alt 36), 33 (alt 37), 34 (alt 38), 35 (alt 39), 36 (alt 40), 37 (alt 41), 38 (alt 42). II. Abteilung: neu 1 (alt 1), 2 (alt 2), 3 (alt 3), 4 (alt 4), 5 (alt 5), 6 (alt 6), 7 (alt 7), 8 (alt 8), 9 (alt 9), 10 (alt 10), 11 (alt 11), 12 (alt 12), 13 (alt 13), 14 (alt 14), 15 (alt 15), 16 (alt 16), 17 (alt 17), 18 (alt 18), 19 (alt 19), 20 (alt 20), 21 (alt 21), 22 (alt 22), 23 (alt 23), 24 (alt 24), 25 (alt 25), 26 (alt 26), 27 (alt 27), 28 (alt 28), 29 (alt 29), 30 (alt 30), 31 (alt 31), 32 (alt 32), 33 (alt 33), 34 (alt 34), 35 (alt 35), 36 (alt 36), 37 (alt 37), 38 (alt 38), 39 (alt 39), 40 (alt 40), 41 (alt 41), 42 (alt 42). Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen finden nach dem jeweiligen Vorherrscher der Mandate in den entsprechenden Wahlbezirken neuer Nummerierung statt. III. An die Stelle derjenigen bisherigen Wahlbezirke, welche in ihrem Bestande nicht erhalten bleiben, treten in Falle etwa erforderlich werdender Ersatzwahlen folgende Wahlbezirke neuer Nummerierung: III. Abteilung —; I. Abteilung neu 15 (alt 10); IV. Als neu gebildet gelten folgende Wahlbezirke: III. Abteilung 26, 40, 43, 44, 45, 47; II. Abteilung 6, 15; I. Abteilung 7, 9. Von den in diesen Bezirken zu wählenden Stadtverordneten scheidet alle zwei Jahre ein Drittel aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die das erste und zweite Mal Ausscheidenden werden für jede Abteilung durch das Loos bestimmt. Der diesjährigen Aufstellung der Gemeinde-Wählerliste ist die Neuerteilung bereits zu Grunde gelegt und sind die Wahlbezirke wie folgt aufgestellt:

III. Abteilung.

Wahlbezirk	Bestehend aus den Stadtbezirken	Wahlbezirk	Bestehend aus den Stadtbezirken
1	1—10	26	157, 160, 189—193
2	11—20, 24	27	184—188, 194, 195
3	21—23, 25—30	28	182, 183, 196—200
4	31—39, 43, 46	29	202—209
5	43, 44, 47—49	30	210—215, 255, 256
6	40—42, 50—53, 56	31	218—225
7	54, 55, 57—63	32	229—236
8	67—74	33	237—241, 243—244
9	64—66, 75	34	242, 247, 248
10	76—78	35	245, 246, 249—253
11	80—88	36	254, 321
12	79, 87—94	37	227, 228, 257—259, 265—267
13	95—104	38	260—264, 274
14	105—108	39	268—272, 277
15	109—113	40	273, 275, 276, 278, 305, 306
16	114—121	41	216, 217, 279—283, 285, 286
17	123—126, 131—134	42	284, 287—289, 302
18	122, 127—130, 135, 143, 144	43	290—292
19	136—142	44	293—298
20	145—148, 150, 151, 201	45	299—301, 303, 304
21	149, 162—166	46	307, 308, 315—318
22	152—156, 158, 160	47	300—314, 325, 326
23	168—174	48	319, 320, 322—324
24	167, 175—178		
25	161, 179—181		

Im ganzen haben in 6 Wahlbezirken III. Abteilung je 1, in 2 Wahlbezirken II. Abteilung je 3 und in 2 Wahlbezirken I. Abteilung je 3, zusammen 18 Neuwahlen stattzufinden, welche mit den Ergänzungsahlen im November d. J. zugleich vorgenommen werden.

Generalversammlung des Verbandes der Graveure, Tischlere und verwandter Berufsgeoffen Deutschlands.

Leipzig, 23. Juni.

Drückner eröffnet die Versammlung um 8 Uhr. Es steht noch der Antrag betreffs Wahl der Kontrollkommission zur Debatte. Der Passus, daß dieselbe nicht ihren Sitz am Ort des Verbandsverbandes haben soll, wird angenommen. Der Antrag hingegen, welcher besagt, die Generalversammlung habe den Obmann der Kontrollkommission zu wählen, aus praktischen Gründen abgelehnt, und dafür nur der Ort bestimmt. Zu Punkt 10. Innerer Einrichtungen des Verbandes schlägt T h u r o folgende Resolution vor: In Erwägung, daß nur durch planmäßiges Vorgehen in den einzelnen Fällen Erfolg betreffs Erhöhung der Mitgliederzahl, sowie Erzielung der Mitglieder erreicht werden kann, macht es die zweite Generalversammlung des Verbandes der Graveure und Tischlere den Vorständen resp. den Bevollmächtigten der einzelnen Zahlstellen zur Pflicht, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß 1. das Vertrauensmänner-System möglichst ausgebeutet wird, 2. gute Bibliotheken angeschafft werden, 3. wissenschaftliche Vorträge den Mitgliedern geboten werden, 4. gemeinschaftlich Volksversammlungen besucht werden, 5. die Mitglieder auch mit dem Kunstgewerbe vertraut gemacht werden, und 6. bei zu ortarangehenden

* Jean Jaurès, Action Socialiste (Kampf für den Sozialismus). Erster Teil. Paris, Verlag von Georges Bellais (Rue Cujas 17), 1899. Preis 3,50 Fr.

Vergünstigungen die Abtation nicht zu vergessen sei. Obige Resolution wurde einstimmig angenommen. — Zu Punkt 11: Unsere Organisation unterm sächsischen Vereinsgesetz, giebt Wagner die Meinung der Leipziger Kollegen dahin bekannt, daß die Mehrzahl für die Beibehaltung der jetzigen Organisationsform sei. Auch Grill und Berger sprechen sich im selben Sinne aus, daß keine Fiktionen zu gründen, sondern die Zustellen beizubehalten sind. Es wäre dies aus tatsächlichen Gründen für die minderjährigen Verbandsmitglieder geboten. — Zu Punkt 12: Verichterstattung vom dritten Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands referiert Brüdner. Redner gab in kurzen Zügen einen Einblick in die Verhandlungen des Kongresses. Eine Resolution Siewert, welche sich mit der Thätigkeit Brüdners auf genanntem Kongreß einverstanden erklärt und des weiteren empfiehlt, der Generalkommission angegliedert zu bleiben, wird angenommen. Bei Punkt 13: Neuwahlen, werden als 1. Verbandsvorsitzender Brüdner, 1. Kassierer Siewert, und als Redakteur der Fachzeitung Gutschmidt gewählt. Als Ort der Kontrollkommission wurde Stuttgart gewählt. Zum letzten Punkt: Gewerkschaftliches: wurden die Städte Stuttgart, München, Halle a. S. und Offenbach für die nächste Generalversammlung vorgeschlagen und Stuttgart angenommen. Es wird dann noch eine Resolution von Leidner, welche sich in scharfen Worten gegen die Bemühungen der Regierung, das Koalitionsrecht der Arbeiter durch ein Zuchtgesetz zu zerstören zu wachen, verurteilt, einstimmig angenommen. Zum Schluß stattet der Kollege Brüdner den anwesenden Delegierten seinen Dank ab und bringt ein dreimaliges Hoch auf den Verband aus, in welches die Delegierten begeistert einstimmen.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Streik in der Deutschen Schuhfabrik in Erfurt. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß in der Erfurter Genossenschafts-Schuhfabrik ein Streik in Aussicht stünde. Die bürgerliche Presse benützte diese Nachricht, um gegen die „socialdemokratischen Genossenschaften“, die Ausbeutung, die in denselben herrsche, zu polemisieren. Der Zustand in der oben genannten Fabrik ist nun zur Thatsache geworden, von einer „socialdemokratischen Genossenschaft“ kann aber gar keine Rede sein. Die „Thüringer Tribune“ schreibt darüber: „Der Wahn der Genossen draußen im Lande, das Unternehmen sei ein Genossenschafts-Unternehmen, das von Arbeitern geleitet wird etc., ist hinfällig. Kapitalisten von echtem Schrot und Korn haben hier schon das Heft seit Jahren in Händen; das Bestreben dieser Kapitalisten ging nun schon seit langem dahin, die kleinen Vergünstigungen, welche sich die Arbeiter der Schuhfabrik erfreuten, so die 9stündige Arbeitszeit, nach und nach zu beseitigen.“

Durch die neue Fabrikordnung wird die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert. Alle Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, sind gescheitert, so daß der Bruch unvermeidlich geworden war. Durch die Fabrikordnung wird der Arbeiterausstoß zu einem wesenlosen Schatten herabgewürdigt. Gelder zu irgend welchem Zweck dürfen nicht mehr gesammelt, Flugblätter nicht mehr verteilt und Zeitschriften nicht mehr gelesen werden.

Das Baden während der Arbeitszeit ist nicht mehr gestattet, es darf nur nach Feierabend besorgt werden. Die Journaturen (Zuthaten) müssen die Arbeiter bezahlen oder wenn sie dies nicht wollen, sich einen dementsprechenden Abzug vom Lohn gefallen lassen. Die Arbeitszeit wird von 9 auf 10 Stunden verlängert!

Das Personal der Fabrik wies mit Entrüstung diese „Friedensbedingungen“ zurück und erklärte sich gegen fünf Stimmen bereit, Freitag die Fabrik einmütig zu verlassen. Die Fabrikarbeiter, welche nicht gekündigt hatten, erklärten sich mit den übrigen Arbeitern solidarisch.

Den auswärtigen Schuhmachern sei mitgeteilt, daß die Schuhfabrik nicht mehr „Deutsche Schuhfabrik“, sondern „Mechanische Schuhfabrik, Ibersgehofen, Aktiengesellschaft“ firmiert, was man bei Stellenangeboten beachten wolle. Die Arbeiter der Fabrik aber werden ausbarren und nicht verzagen; je einmütiger die Aktion vor sich geht, desto eher wird auch ein Erfolg erzielt werden.

Der Leipziger Formerkreis dauert ungeschwächt fort. Ein kleines Leipziger Bezirksblattchen, die „Westend-Zeitung“, vorbereitete dieser Tage die Nachricht, daß die 200 Formere, welche Leipzig verlassen haben, wieder nach dort zurückgekehrt seien, da sie auswärts keine Arbeit erhalten hätten. Die „Leipz. Volksztg.“ tritt dem entgegen; von den 200 Abgewiesenen seien nur zehn aus rein persönlichen Gründen zurückgekehrt. — In dem leidreichen Kapitel von der Behinderung Arbeitswilliger bringt die „Leipz. Volksztg.“ wieder einen Beleg von den dortigen Metall-Industriellen bei. Der Verein deutscher Temperiererei-Besitzer hat folgendes Circular verfaßt: Belpert, den 13. Juni 1899.

P. P.

Von unseren Mitgliedern, den Herren Meier und Weichelt in Leipzig-Lindenau erhalten wir heute folgendes Schreiben:

Leipzig-Lindenau, den 12. Juni 1899.

An den Verein Deutscher Temperiererei-Besitzer

Selpert, Rheinl.

zu Händen des Herrn G. Tannenberger.

Den Empfang Ihres geehrten Rundschreibens vom 10. d. M. besitzend, teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß aus demselben Grunde wie bei Herrn Karl Ludwig in Großschöder die nachstehend verzeichneten Formere die Arbeit bei uns niedergelegt haben. Wir empfehlen daher ebenfalls dringend, dieselben nicht einzustellen.

Hochachtungsvoll

Meier u. Weichelt.

(Hier folgen die Namen von 8 Arbeitern, die am 6. Juni, und 18 Arbeitern, die am 7. Juni die Arbeit niedergelegt.)

Wir bringen die Angelegenheit hiermit zu Ihrer Kenntnis und bitten der genannten Firma ihre Unterstützung im Sinne des § 2, Abs. 2 unserer Satzungen ebenfalls zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Verein Deutscher Temperiererei-Besitzer

i. A.: G. Tannenberger, Geschäftsführer.

Und das sind die Herren, die über den Terrorismus der Arbeiter schreiben. Wie auch aus diesem Schreiben hervorgeht, sollen die Arbeiter, die es gewagt haben, den Unternehmern entgegen zu treten, durch ganz Deutschland gehetzt werden. Ihre Aufträge suchen die Leipziger Unternehmer in auswärtigen Gießereien ausfertigen zu lassen. Aber nicht überall gelingt es den Unternehmern, durchzubringen. So wird ein schöner Akt von Arbeiter-Solidarität aus Freiberg i. S. gemeldet. Dort wurde in der Eisengießerei von Münzger u. Schürzer ein Formere entlassen, weil sich derselbe weigerte, Arbeit aus Leipzig zu machen. Daraus legten sämtliche Formere, 17 Mann, die Arbeit nieder. Die Firma nahm die Entlassung zurück und schickte die übernommenen Arbeiten wieder nach Leipzig zurück. Die Differenzen sind deshalb beigelegt. Die Formere haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ausland.

Die Massenaußsperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni 1899.

Es kann mehr und mehr konstatiert werden, daß es nur Hamburg ist ein Mittel, die Aussperrung in die Länge zu ziehen, wenn die Arbeitgeber beschloßen haben, die von dem Schiedsgerichte angebotenen Einigungsversuche anzunehmen. Es ist öffentlich durch die Blätter herausgelassen, daß sie außer den Forderungen, welche sie aufgestellt haben und durch welche sie unsere Organisationen erdroffeln wollen, wenn die Aussperrung einmal aufhört, auch Forderungen an jeden einzelnen Arbeiter stellen wollen. Mit anderen Worten, sie wollen Sklavenkontrakte errichten und wollen die Arbeiter dazu zwingen, diese zu unterschreiben, ehe sie zur Arbeit angenommen werden.

Sie hegen noch fortwährend die Hoffnung, daß die Kollage unter den Arbeitern die Aussperrten dazu zwingen wird, zu Kreuze zu

ziehen, und deshalb wünschen sie die Aussperrung nicht früher aufzuheben, als bis sie meinen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo der Hunger die Aussperrten zur Niederlage zwingt.

Hoffentlich wird eine energische Unterstützung von Seiten unserer ausländischen Genossen diese Wünsche der Arbeitgeber doch zu schanden machen.

Von anderer Seite wird uns geschrieben:

Es wird immer mehr offenbar, daß die Aussperrung lange vorher geplant war. Schon Anfang Mai haben die Banken alle Baurechte abgewiesen, weil sie da bereits wußten, daß die Arbeitgeber die Aussperrung planten; aber gerade die Banken werden auch jetzt bald einen starken Druck auf die Arbeitgeber ausüben, weil die beliehenden Bauten in diesem Jahr nicht mehr fertig werden können, wenn die Arbeit nicht Anfang Juli wieder aufgenommen wird. Uebrigens hat Bauremeister Kruse, einer der Vorstandsmitglieder des Arbeitervereins, verraten, daß die Aussperrung auf 6 Wochen berechnet war und deshalb der erste Vorsitzende Anderlen für so lange nach Embs gereist. Man hoffte, daß in dieser Frist die Arbeiter so ausgehungert sein würden, daß man ihnen die Bedingungen diktieren könnte. Darin hat man sich getäuscht. Die Arbeiter stehen noch heute gerade so einig und stark da, wie am ersten Tage.

Gewerkschaftliches.

Von einschneidender Bedeutung für die stillen Kämpfe zwischen organisierten und nicht organisierten Arbeitern auf den Bauplätzen ist eine Entscheidung, die heute seitens der zweiten Strafkammer am Landgericht II getroffen wurde. Der Maurer Ferdinand Henke aus Schöneberg arbeitete im Sommer vorigen Jahres mit 35 anderen Maurern auf einem Neubau des Hrn. Georg v. Bunsow in der Durlacherstraße zu Deutsch-Wilmersdorf. Henke war sogenannter Platzdeputierter, als solchem lag es ihm ob, die Interessen der organisierten Arbeiter dem Polier wie dem Bauherrn gegenüber zu vertreten. Anfang Juni fing auch der Maurer Busch auf dem Bau zu arbeiten an. Henke frag ihn von vornherein, ob er zur Organisation gehöre und als diese Frage verneint wurde, erklärte er: „dann fange nur lieber gar nicht erst an zu arbeiten, denn mit einem, der keine Beiträge bezahlt, arbeiten wir doch nicht!“ Busch kümmerte sich nicht darum, sondern arbeitete. Am nächsten Morgen nach vollendeter Frühstückspause stiegen die Maurer nicht wieder auf das Gerüst. Dem Polier Gildenpiemig erklärte Henke, daß sie die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen würden, als bis Busch entlassen sei, denn mit diesem möchten sie nicht arbeiten. Der Polier redete nun dem Busch gut zu, er möge doch die Beiträge zur Kasse zahlen. Dem Verlangen kam Busch nach. Als er auf den Bau zurückkehrte, verlangte Henke namens der übrigen Arbeiter, Busch solle nun auch noch die Beiträge für das Jahr 1897 bezahlen. Dessen weigerte sich Busch, Henke ging aber sturz entschlossen zum Bauherrn und erklärte diesem, der ganze Baustelle die Arbeit ein, wenn Busch weiter beschäftigt werde. Der Bauherr meinte, mit einem Mann könne er den Bau nicht fertig machen und wies den Polier an, den Busch zu entlassen. Dieser Thatbestand trat dem Henke eine Anklage wegen Vergehens gegen die §§ 152/153 der Gewerbe-Ordnung ein. Schon in der früheren Verhandlung vor derselben Strafkammer wies der Verteidiger Dr. Herzfeld darauf hin, daß § 153 der Gewerbe-Ordnung in diesem Falle nicht anwendbar sei, da dieser Paragraph eine Vereinigung zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen voraussetze, die Organisation der Maurer eine solche Vereinigung nicht darstelle, sondern nur eine Unterstützungs-kasse sei, aus welcher den streikenden bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen Unterstützungen gezahlt werde. Die Strafkammer nahm aber an, daß der Verband der Maurer lediglich eine Streik-kasse sei, zu dem Zwecke geschaffen, Lohnbewegungen, also Verabredungen und Vereinigungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Demgemäß wurde auf vier Wochen Gefängnis erkannt. Auf die eingelegte Revision hin hat das Kammergericht dieses Urteil aufgehoben, indem es ausführte, daß § 153 der Gewerbe-Ordnung hier nicht anwendbar sei, da der Angeklagte nicht bezweckt habe, den Busch zur Teilnahme an Verabredungen oder Vereinigungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu zwingen. Eine Vereinbarung, an die Streik-kasse Beiträge zu bezahlen, sei keine Vereinbarung im Sinne des § 153. Indessen sei nachzuprüfen, ob nicht etwa der Thatbestand der Erpressung vorliege. Gegen eine solche Auffassung wandte sich der Verteidiger in heutiger Verhandlung mit voller Entschiedenheit. Die Arbeiter übten nur ihr gutes Recht aus. Wie sie jeden Tag entlassen werden könnten, so könnten sie jeden Tag aufhören. Wenn sie diese Absicht kund thäten, so thäten sie das selbe, was die Arbeitgeber thun. Die Erpressung setze einen rechtswidrigen Vermögensvorteil voraus oder doch eine Möglichkeit der rechtswidrigen Verwendung des Erprehten. Derjenige, von dem erpreht wird, steht außerhalb der Verwendung. Hier sei dies anders. Hier wird das Opfer der Erpressung Miteigentümer des Vorteils, er hat über die Verwendung des Vorteils mit zu bestimmen, denn die Zustimmung darüber werde in öffentlichen Versammlungen getroffen. Hier fehle also der Dritte, dem der rechtswidrige Vermögensvorteil zugewendet wird und für sich selbst habe der Angeklagte doch keinen Vorteil gelübt. Jedenfalls fehle die rechtswidrige Absicht. Der Gerichtshof nahm in allen Punkten einen entgegengekehrten Standpunkt ein und verurteilte den Angeklagten wegen Erpressung wieder zu vier Wochen Gefängnis.

Die Auflösung einer Versammlung trug dem Vordrucker Schneider bei der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Schiedsgericht eine Geldstrafe von 30 M. ein. Schneider hatte am 18. März d. J. in Adlershof einer Versammlung unserer Parteigenossen präsidirt, als um 10 Uhr der Wächter auftrabte, die Versammlung zu schließen, da mittlerweile die Polizeistunde für das Lokal eingetreten war. Schneider gab den Anordnungen des Beamten keine Folge, da er der Meinung war, daß die Versammlung an die Polizeistunde nicht gebunden ist, mithin die Anordnung des Beamten unzulässig sei. Der Beamte wiederholte seine Aufforderung dreimal und es dauerte nicht lange, so erschienen am Eingang des Lokals 6 Gendarmen. Nummehr schloß Schneider die Versammlung. Das Gericht nahm im Hinblick auf diesen Thatbestand an, daß Schneider unweigerlich der Weisung des Beamten nachkommen mußte. Ob die Auflösung der Versammlung zu Recht bestand, darüber lehnte das Gericht die Entscheidung ab, und verwies den Angeklagten auf den Beschwerdeweg, eventuell das Verwaltungsverfahren.

Gegen eine Lohnverschärfung des Bäckers F. wandte der beklagte Bäckereimeister Rauber vor dem Gewerbegericht ein, daß der Kläger mit Recht plötzlich entlassen worden sei, weil er sich weigert habe, Sade anzuschlagen. Der Kläger behauptete demgegenüber, er habe den fraglichen Auftrag des Meisters nicht gehört. Im Laufe der Verhandlung machte der Meister den Vorsitzenden Krause darauf aufmerksam, daß der Arbeitnehmer-Beisitzer Haase mit dem Kläger auf dem Korridor gesprochen habe. Der Beisitzer erklärte hierauf, der Kläger hätte ihn nur als einen alten, lange nicht gesehenen Bekannten begrüßt. Der Zwischenfall wurde damit für erledigt erklärt. Nach der Beratung des Gerichtshofes gab Gewerbeichter Krause dem Meister dringend den Rat, 40 M. im Vergleichsweg zu zahlen, wozu Rauber sich denn auch verpflichtete. Nummehr bemerkte Dr. Krause, daß nur eine beharrliche Arbeitsverweigerung zur sofortigen Entlassung berechtige. Erst wenn der Kläger einer zweiten Aufforderung zum Sade-Anschlagen nicht nachgekommen wäre, hätte er plötzlich entlassen werden können.

Eine große Freude hat das Hamburger Landgericht den Schwindelbaumeister bereitet. Bei dem Maurermeister H. v. Löhmann in Fuhlsbüttel stand der Maurer K. in Arbeit. Eines Tages erhielt er den Auftrag, bei einem Neubau eine gemauerte Schlammliste zu verputzen. Während der Löhmannsche Polier nun anordnete, das Verputzen solle mit Sand und Cement geschehen, und zu diesem Zwecke auch Cement an K. herausgab, beschloß Meister Löhmann, K. solle die Schlammliste nur mit Sand und Wasser verputzen. K. weigerte sich, die Arbeit so auszuführen, wie Löhmann angeordnet hatte, und er sagte zur Begründung seiner Weigerung, daß eine derartige Arbeitsweise

den anerkannten Regeln der Baukunst zuwiderlaufe und von der Baupolizei nicht geduldet würde. Löhmann sagte darauf zu K., wenn ihm die Arbeit nicht passe, könne er gehen. Dabei gab er K. den gerade fälligen Wochenlohn. Diese plötzliche Entlassung ohne Kündigung wollte K. sich nicht gefallen lassen. Er strengte Klage beim Amtsgericht auf Zahlung von Lohn für 14 Tage in Höhe von 61 M. an. Diese Klage wurde abgewiesen. Durch Rechtsanwalt Dr. Subed wurde sodann Berufung eingelegt und diese damit begründet, daß man unmöglich von einem Arbeitsgesellen verlangen könne, eine Arbeit auszuführen, die gegen die baupolizeilichen Vorschriften verstoße. Der § 81 des Hamburger Baupolizei-Gesetzes sage: „Kloaken und Dingergruben usw. müssen nach allen Seiten und im Grunde wasserdicht und mit einer dichten Bedeckung versehen sein.“ Unter den Begriff „Kloake“ falle auch die fragliche Schlammliste, also genüge für sie ein Verputzen lediglich mit Sand und Wasser, eine für die Haltbarkeit einfach zwecklose Arbeit, die der Grube nur das äußere Ansehen einer dicht verputzten Grube gebe, nicht. Diese Ausführungen haben jedoch beim Landgericht keinen Anklang gefunden. Die Berufung wurde verworfen und zur Begründung folgendes ausgeführt: Ein Geselle kann unmöglich für befugt erachtet werden, die Ausführung einer ihm aufgetragenen Arbeit zu verweigern, weil diese Ausführung seiner Meinung nach irgend einer baupolizeilichen Vorschrift nicht entspricht.

Die Schwindelbaumeister, die sich bisher schon in der Mißachtung des Menschenlebens erledliches geleistet haben, dürfen sich dies Gerichtsurteil nach Kräften zu nutze machen.

Adlige Mäuren. Vor der Strafkammer M. Gladbach standen am Montag die Eheleute Kaufmann Karl v. Norded unter der Anklage der Nötigung, Erpressung, Mißhandlung und Verletzung des Preisgeheimnisses. Aus der Verhandlung ergibt sich dem „Düsseld. G. Anz.“ zufolge folgender Thatbestand. v. N. treibt in Gladbach ein Geschäft und hat etwa 8—12 Ladenmädchen angestellt. Im August v. J. trat bei dem Angeklagten die Helene Sch. aus Essen als Ladenmädchen ein. Dem Mädchen gefiel es in der neuen Stellung nicht, nach einigen Monaten wollte es wieder austreten. Da machten die Eheleute v. N. der Sch. plötzlich den Vorwurf, sie habe fortgesetzt die Ladenkasse, und zwar um namhafte Beträge bestohlen, und unterzogen sie einem mehrere Stunden währenden Beschörf. Während desselben wurde die Sch. in der brutalsten Weise geschlagen, mit Häuten und mit einem Stoß, und zwar so, daß nach einigen Tagen noch blaue und gelbe Striemen sichtbar waren. Die Beschwerde des Mädchens beantwortete von N. mit Beschimpfungen, ja, er verlangte sogar von ihm, daß es sich in seiner und seiner Frau Gegenwart unterwerfen lasse. Die Sch. wurde am dem Abend — es war am 5. Oktober vor. J. — schließlich so maltreatirt, daß sie alles bejahte, was man ihr vorlegte. v. N. unterbreitete ihr dann ein Schreiben, worin sie durch Unterschrift bezeugen mußte, daß sie fortgesetzt gestohlen habe. Daraufhin wurde die Sch. bis zum 7. Oktober in ihr Zimmer eingesperrt, sie durfte dasselbe nicht im geringsten verlassen. Inzwischen hatte der saubere Patron die Mutter des Mädchens benachrichtigt und von ihr 500 M. verlangt, wenn er von einer polizeilichen Anzeige Abstand nehmen solle. Als die Mutter an Ort und Stelle ankam, wurde auch sie in grober Weise beschimpft, seine Forderung ermächtigte von N. schließlich auf 150 M. Zurückbehaltung der Schmuckstücke der Tochter und Verzichtleistung derselben auf etwa 70 M. Salair. Die Mutter belam ihre Tochter kaum zu Gesicht, denn diese war noch immer eingesperrt, sie wurde erst freigelassen, als auch die Mutter einen Schein unterschrieben und 100 M. per Draht angewiesen hatte. Die Behauptungen von N. die Sch. habe gestohlen, schrumpften sozusagen in ein Nichts zusammen, die Sch. gab selbst zu, daß sie zweimal je 2 M. genommen habe, aber erst dann, als sie es im Hause nicht mehr habe ausbahlen können und als von N. ihr das Salair fortgesetzt verweigert habe. Das Gericht verurteilte das Ehepaar zu je 9 Monaten Gefängnis. Von der bestrittenen sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Lübeck, 1. Juli. (B. Z. B.) Die Lübedischen Anzeigen melden: Bei dem heutigen Frühstück des Lübeder Jagtclubs dankte der Kaiser für die Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Klug und begrüßte gleichzeitig den neu begründeten Lübeder Jagtclub. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß dies ein Zeichen sei für den Zug der Nation, die Zukunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen. Es sei selbstverständlich, daß darin die Hansstädte vorangehen, umso mehr als in Lübeck jeder Zoll Boden, jeder Fuß Wasser Wände von Geschichten davon erzählt, was das Bürgerthum in seiner Kraft zu schaffen im Stande sei. Er erinnere sich an ein altes Wort: „Das Fährlein ist zwar nicht an die Stange gebunden; es lockt aber viel, es hermiter zu holen.“ Er hoffe, daß das Fährlein des Segelsportes dazu beitrage, das Interesse für die deutschen Unternehmungen im Auslande zu stärken und die Ausbildung tüchtiger Schiffsleute zu fördern. Er hoffe ferner, daß das Fährlein, welches Kaiser Wilhelm I., wie dies Nelson einst gethan habe, nicht nur an eine Stange gebunden, sondern an dieselbe genagelt habe, nur wieder mit Ehren herunter geholt werden könne.

Braunschweig, 1. Juli. (B. Z. B.) In einem hiesigen Hotel erschoss ein Herr v. Salswaldt aus Hannover zuerst seinen 10 Jahre alten Sohn und darauf sich selbst. — Der in vergangener Woche wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Müller hat freiwillig noch einen zweiten Mord begangen.

Wien, 1. Juli. (B. Z. B.) Ueber die Stadt Groß-Weferlitz ging nachts ein furchtbarer Wolkenschauer nieder; in wenigen Minuten stand die ganze Stadt unter Wasser. Die Feuerwehre rettete unter Lebensgefahr viele Bewohner und Kinder der jüdischen Vorstadt, drei Personen sind ertrunken. Alle Brücken und Stege, sowie mehrere Häuser sind eingestürzt; der Schaden beträgt über eine halbe Million.

Wien, 1. Juli. (B. Z. B.) Bei einem nachts entstandenen Feuer kamen ein Mann und eine Frau in den Flammen um, während ein Kind schwere Brandwunden erlitt. Mehrere Hausbewohner retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, erlitten aber ebenfalls Verletzungen.

Großmehrisch (Mähren), 1. Juli. (B. Z. B.) Infolge eines Wolkenschlages trat Hochwasser ein, welches bedeutenden Schaden anrichtete, der 100 000 Gulden weit übersteigen dürfte. Es wurden Brücken fortgerissen, der Verkehr ist gestört. Drei Personen kamen ums Leben. Mehrere Häuser drohen einzustürzen.

Haag, 1. Juli. (B. Z. B.) Der Ausschuss für die Redaktion des Schiedsgerichts-Vorschlages ist heute nachmittag wieder zusammengetreten und hat auf Antrag des amerikanischen Delegierten Holl an den Coder über das schiedsgerichtliche Verfahren noch eine Bestimmung angehängt, welche von der Zulässigkeit der Revision schiedsgerichtlicher Entscheidungen handelt. Der Ausschuss ging dann zur zweiten Lesung des von dem englischen Delegierten Paumcote gestellten Antrages über. Hier wurde die Veränderung getroffen, daß das Schiedsgerichts-Tribunal den Namen „Ständiger Schiedsgerichtshof“ tragen soll. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. — Bernart reist morgen nach Brüssel ab.

Rom, 1. Juli. (B. Z. B.) Infolge des Dekretes über den Schluß der Parlamentsession richtete die äußerste Linke heute ein von 63 Deputierten unterzeichnetes Manifest an das Land, in welchem sie über ihre Arbeiten während der letzten Session des Parlamentes Rechenschaft giebt. Der socialistische Deputierte Andrea Costa wurde heute abend, als er das Parlamentsgebäude verließ, verhaftet. Derselbe hat noch wegen eines im Jahre 1894 begangenen Preßvergehens eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verbüßen.

Barcelona, 1. Juli. (B. Z. B.) Bei der Eröffnung des Municipalrates in Badalona wurden aus der Mitte der Menschennenge heraus Schüsse auf die Räte abgegeben; drei derselben wurden getödtet, neun verwundet.

Schwester Karola vor Gericht.

Die Vorgänge im St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam, die so viel Staub aufgewirbelt haben, beschäftigten gestern in zweiter Instanz die erste Strafkammer des Landgerichts Potsdam. Wegen Mißhandlung eines 13jährigen Knaben im katholischen St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam sind die Ordensschwester Karola und der als Aufseher dorthin beschäftigte Korbmacher Stefan angeklagt. Erstere ist 29 Jahre alt und in München-Gladbach geboren, letzterer 27 Jahre alt und stammt aus Hausbach. Sie sind beschuldigt, am 18. November 1898 den Waisenknaben Karl Steiner aus Berlin gemeinschaftlich und vorwiegend mißhandelt zu haben, indem sie ihn auf einem Schemel festbanden und mit einem sieben Millimeter dicken Rohrstock über 50 Hiebe hintereinander auf das Gesicht, die Schenkel, den Rücken und die Schultern verabsolgt. Im September 1898 wurde der Waisenknabe Karl Steiner im katholischen St. Josefs-Waisenhaus eingeliefert. Er war vorher bei einem Gasanstalts-Arbeiter Vieh in der Schuldenbörsestraße 17 in Pflege gegeben, dann aber, da er katholisch war, im Josefs-Waisenhaus gebracht worden. Er ist zweimal aus der Anstalt entflohen und zu seinen Pflegeltern zurückgeführt, von diesen aber wieder in die Anstalt zurückgebracht worden. Bei seiner zweiten Flucht hat er noch einen anderen Knaben mitgenommen. Die Schwester Karola, deren besonderer Obhut er unterstellt war, behauptet, daß der Junge hoch und heilig versprochen, dies Versprechen aber nicht gehalten, sondern verflucht habe, die anderen Knaben aufzuheben, mit ihm nach Berlin zu entfliehen. Wie in der Verhandlung erster Instanz festgestellt worden ist, ist der Knabe am 15. September zum erstenmal in der Anstalt eingeliefert worden, am 26. September ist er entflohen, am 28. Oktober wieder eingeliefert worden, am 31. Oktober ist er abermals entflohen und am 11. November zum drittenmal eingeliefert worden. Die Schwester Karola hielt es am Sonntag, den 13. November, für angezeigt, dem Jungen in Gegenwart der anderen Jünger eine exemplarische Züchtigung angedeihen zu lassen und beauftragte damit den Angeklagten Nikolaus Bastian. Dieser band den Jungen mit einem Strick auf einem Schemel fest und soll dann mit dem fingerdicken Rohrstock ihm über 50 Hiebe verabsolgt haben. Es wird sogar behauptet, daß als Bruder Nikolaus nach etwa 20 Hieben mit dem Schlagstock aufhören wollte, Schwester Karola ihn angetrieben habe, weiter zu prügeln; sie soll dem Knaben auch die Hände festgehalten haben. Der Knabe ist dann noch acht Tage in der Anstalt geblieben und am 20. November wieder fortgelassen, nachdem er, wie er behauptet, von einer anderen Schwester 50 Pfennig erhalten hatte, um nach Berlin zu fahren. Hier ist er wiederum bei seiner ehemaligen Pflegemutter eingetroffen; diese ging mit ihm zur Polizei, der Knabe wurde durch den Arzt Dr. Voss untersucht und auf Grund des von diesem ausgestellten Attestes wurde die Anklage wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung erhoben. Der inzwischen als Vormund bestellte Richtermeister Woyat-Berlin schloß sich dem Verfahren als Nebenkläger an. Das Schöffengericht zu Potsdam hatte am 13. April die Vorgänge zu prüfen. Als Sachverständiger wurde damals auch Geh. Rath Prof. Dr. von Bergmann vernommen, der ein Aufsehen erregendes Gutachten abgegeben hatte. Der Amtsanwalt hatte wegen einfacher Mißhandlung gegen Schwester Karola als Ankläger 30 Mark, gegen Bastian 20 Mark Geldstrafe beantragt; das Schöffengericht hatte aber auf Freisprechung erkannt, weil die Angeklagten nach Ansicht des Gerichts das ihnen zuzurechnende Züchtigungsrecht nicht überschritten hätten. Gegen das schöffengerichtliche Urteil ist von Seiten der Staatsanwaltschaft und des Vormundes des Knaben Berufung eingelegt worden. Den Vorsitz in der Berufungskammer führt Landgerichtsdirektor Albrecht, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth, die Verteidigung führt Justizrat Dr. Sello-Berlin, dem Nebenkläger steht Justizrat Wundel-Berlin zur Seite.

Der Vortrag zu dem Sitzungssaale ist ein sehr großer. Die Angeklagte Schwester Karola, auf den Namen Theresia Kiechen getauft, nimmt in ihrer Schwestern-Tracht auf der Anklagebank Platz. Unter den geladenen Zeugen befinden sich zwei Schwestern aus dem St. Josefs-Waisenhaus und eine Anzahl von Waisenknaben aus dieser Anstalt. Als medizinische Sachverständige sind Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Bergmann und der prakt. Arzt Dr. Voss zur Stelle.

Die Angeklagte, Schwester Karola.

schilbert die Vorgänge in einer dem Knaben Steiner sehr ungünstigen Weise und betont, daß derselbe der Anstalt durch seine wiederholte Flucht und seine Aufhebereien der anderen Kinder viel Arbeit und Verdruß bereitet habe. Er sei auch dem Berliner Waisenhaus schon einmal entlaufen gewesen. Jedochmal wenn er in das St. Josefs-Waisenhaus zurück gebracht worden, habe er Versöhnung gelobt, aber er habe dies Gelöbniß immer sofort wieder vergessen und habe nicht nachgelassen, die Kinder aufzuheben und sie zu veranlassen, mit ihm nach Berlin zu gehen. Die Disziplin der Anstalt mußte darunter leiden und so habe sie beschlossen, den Jungen eine Züchtigung zukommen zu lassen. Sie habe ihr Züchtigungsrecht während des Jahres, in welchem sie in der Anstalt wirkt, nur ein einziges Mal noch ausgeübt. Sie habe die Oberin erst gefragt, ob sie die Züchtigung vornehmen lassen dürfe, und habe die Weisung erhalten, den Akt zu überwachen, damit keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorkommen. Sie habe dann dem Angeklagten Bastian befohlen, die Züchtigung vorzunehmen, und so sei dem Knaben am Sonntag, den 13. November nach Tisch im Speisesaale durchgehauen worden. Die anderen Kinder seien zugegen gewesen, damit sie sehen, welche Strafe für Unrecht erfolge. Der Knabe habe auf einem Schemel gelegen. Bastian habe ihn mit einem Hausring lose angebanden, sie habe ihn aber nicht festgehalten. Es mögen im ganzen 18-20 Schläge ausgeübt worden sein. — Präsi.: Die zurechnenden Knaben haben aber behauptet, sie hätten die Schläge gezählt und geben die doppelte Anzahl an. — Angekl.: Das ist nicht richtig. — Präsi.: Hat Bastian nicht nach etwa 20 Schlägen Ihnen gesagt: nun ist's genug? — Angekl.: Nein, Bastian hat gar nichts gesagt, er nahm nach meiner Meinung die Sache nicht ernst genug auf. — Präsi.: Meinen Sie, er habe zu milde geschlagen? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Hat der Knabe geweint? — Angekl.: Weint wird er wohl haben. — Präsi.: Trat nicht eine Pause ein und sagte nicht Bastian, daß es genug sei? — Angekl.: Nein, er hat mich nur angesehen und da habe ich gesagt, er muß noch mehr haben. Der Knabe hat dann noch sechs bis acht Schläge erhalten. Sie habe ihn bei der ganzen Prozedur nicht angefaßt. — Präsi.: Hat der Knabe geblutet? — Angekl.: Gehten habe ich es nicht, ich kam mir es aber nicht denken. — Präsi.: Sie haben den Knaben nachher ins Bett gebracht. Warum thaten Sie dies? — Angekl.: Weil die anderen Kinder ihn anstarrten und ich glaubte, ihm würde es am liebsten sein, wenn er ins Bett käme. — Präsi.: Nach Ihrer Ansicht hat also keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts stattgefunden? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Haben Sie auch von anderen Kindern nicht gehört, daß der Knabe geblutet hat? — Angekl.: Nein. Ich weiß nur, daß er noch acht Tage in der Anstalt war, daß er geprügelt und sich bewegt hat, wie andere Knaben und daß er keinerlei Zeichen von Schmerzen gegeben hat.

Angeschlagener Bastian

giebt zu, dem Knaben die Prügel auf Geheiß der Mitangeklagten verabsolgt zu haben. Er habe mit der Erziehung der Kinder an sich nichts zu thun, sondern sei nur als Korbmacher in der Anstalt beschäftigt. Er habe nicht sehr stark zugehauen; als er nach etwa 12 Schlägen aufhören wollte, habe die Schwester Karola gesagt: Nikolaus, Du mußt ihm noch mehr geben. Im ganzen habe der Knabe etwa 20 Schläge bekommen. Der Oberkörper desselben habe auf einem Schemel gelegen, die Füße standen an der Erde. Der Junge habe nach der Prozedur keinerlei Zeichen großer Schmerzen gegeben, er sei in den nächsten Tagen in die Schule gegangen und habe gespielt. — Präsident: War der Zeuge Wohwinkel bei der Züchtigung zugegen? — Angeklagter: Wohwinkel hat ein ganz teil abseits in einem anderen Saale gestanden. — Justizrat Dr. Sello: Wohwinkel hat seine Thätigkeit in der Anstalt ausgeübt. Ist er nicht mit dem Angeklagten verfreundet? — Angekl.: Ja. — Erster Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth: Hat der Angeklagte auch in anderen Fällen Knaben geschlagen? — Während der Angeklagte sich besinnt, scheint ihm die Mitangeklagte etwas zuzusichern, was der Vorsitzende mit den Worten rügt: Ich bitte Sie, Schwester, lassen Sie das Souffieren! Sagen Sie sich etwas weiter weg! — Angekl. Bastian besinnt sich auf einen Fall, in welchem er einen unmärtigen Knaben gezüchtigt habe. — Präsi.: Weshalb haben Sie den Knaben nun eigentlich festgebunden? — Angekl.: Ich wollte ihn nur auf das Gesicht schlagen. Auf Rücken und Schulter habe ich ihn nicht geschlagen. Die Hände des Knaben seien frei gewesen.

Die Zeugen.

Jungin Frau Vieth, die ehemalige Pflegemutter des Knaben Steiner, giebt diesem im ganzen ein gutes Zeugnis. Der Knabe habe das Unglück gehabt, den Vater und bald darauf seine Mutter zu verlieren und sei dann zu ihr gekommen. Wegen der Religion habe sie ihn abdam abgeben müssen. Im Josefs-Waisenhaus habe es ihm nicht gefallen, er habe über schlechte Behandlung und darüber geklagt, daß er die Stube aufwischen müsse und dergleichen. Als er am 20. November wieder zu ihr gekommen, habe er erzählt, wie er durchgeprügelt worden sei und über Schmerzen geklagt. Sie habe dann an seinem Körper blaue und braune Flecke, Striemen am Oberarm und dergleichen festgestellt. Er habe erzählt, die Schwester habe ihm die Hände festgehalten, nach dem Prügel sei er ins Bett gebracht worden und es habe sich niemand um ihn bekümmert, auch nicht darum, ob er Essen habe. Der Knabe habe ihr nicht direkt gesagt, daß er geblutet habe. Er habe aber erzählt, daß er nicht recht gehen konnte und ihm dann eine Schwester 50 Pf. gegeben habe, damit er nach Berlin fahren könne.

Schwester Placida (Katharine Weder), die den Knaben als sehr böswillig schildert, glaubt, daß er bei der Prügelprozedur nicht mehr als 20 Schläge und zwar nicht sehr heftige, erhalten habe. Die Schwester Karola habe den Knaben nicht gehalten, sie habe auch nicht gesehen, daß der letztere geblutet habe. Sie habe auch in dem Bettzeug des Knaben keinerlei Zeichen von Blut vorgefunden, auch nicht einmal eine Verfärbung. Sie habe weder selbst gesehen, noch von anderen gehört, daß der Knabe blutige Striemen am Körper gehabt habe, wisse aber, daß dieser über Beinträchtigung seiner Bewegungen nicht geklagt habe. — Justizrat Wundel: Hat der Knabe heftig geschrien oder geweint? — Zeugin: Er hat geweint. — Erster Staatsanwalt: Warum wurde der Knabe ins Bett geschickt? — Zeugin: Nur aus Mitleid für ihn selbst, weil er von den andern Knaben gemocht wurde. — Justizrat Dr. Sello: Seit wann waren Sie mit der Schwester Karola zusammen in der Anstalt? — Zeugin: Seit einem halben Jahr. — Justizrat Dr. Sello: Wie verkehrte die Schwester Karola mit den Kindern. — Zeugin: Sie war äußerst gütig und lieb vieles durchgehen. Auch dem Steiner gegenüber hätte sie wohl trotz seiner wiederholten Flucht nichts gelitten, wenn nicht die Disziplin des ganzen Hauses unter dem Betragen des Knaben zu leiden drohte. — Justizrat Sello: Also der Knabe war trotz seiner wiederholten Flucht bis dahin unbefristet geblieben? — Zeugin: Ja. — Justizrat Dr. Sello: Die Zeugin hatte ja wohl erfahren, daß der Junge die Arbeit hatte, mit anderen Knaben zu entfliehen? — Zeugin: Ja. — Justizrat Dr. Sello: Hatte der Knabe nicht eine Winterhose an und ist zum Schlagen nicht ein so dünnes Stöckchen benutzt worden, wie es dort auf dem Tische liegt? — Zeugin: Ja wohl, ein solches Stöckchen war es. — Erster Staatsanwalt v. Dittfurth: Ist es mehrfach vorgekommen, daß in der Anstalt die Kinder durch die Schwestern gezüchtigt wurden? — Zeugin: Die Schwestern teilen keine Strafen aus. — Staatsanwalt: Wenn nun ein Knabe gezüchtigt werden muß, wer thut es dann? — Zeugin: Dafür haben wir keinen besonderen Angestellten. Gehterleit im Zuschauerraum. — Justizrat Dr. Sello: Hat die Zeugin auch den Eindruck, daß Bastian es zunächst mit der Züchtigung nicht sehr ernst nahm? — Zeugin: Diesen Eindruck habe ich gehabt. — Justizrat Wundel: War die Schwester Karola damals Ihre Vorgesetzte? — Zeugin: Ja. — Justizrat Wundel: Ist sie es noch? — Zeugin: Nein, sie ist nicht mehr in der Anstalt.

Schwester Remedios (Elisabeth Schneider): Alles, was der Knabe Steiner sagte war gelogen und immer gelogen. — Die Zeugin hat während des Prügelns mehr Obacht auf die übrigen Kinder, als auf das Prügeln selbst gegeben. Nach ihrer Ansicht ist es ein ganz dünnes Stöckchen gewesen, mit welchem geschlagen wurde und sie glaubt auch, daß die Hände des Knaben gebunden waren. Die Schläge seien nicht stark gewesen, die Schwester Karola habe den Angeklagten Bastian erst darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um eine ernste Strafe handelte. Bastian habe dann noch einige weitere Schläge verabsolgt, doch seien diese nicht stärker gewesen. Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts erklärt die Zeugin, daß während ihrer Thätigkeit in der Anstalt „solche“ Züchtigung nicht weiter vorgekommen sei.

Zeuge Tischler Waldwin Wöhwinkel, ein einarmiger Mann, war 2 Jahre Aufseher im St. Josefs-Waisenhaus und hat sich in der letzten Zeit mit dem Angeklagten Bastian erzuert. Er behauptet, daß dem Knaben Steiner während der Prügelprozedur Füße und Hände festgebunden waren. Nachher habe ihm Bastian auf seine Frage, wo der Knabe sei, geantwortet: „Er liegt im Bett und blutet.“ — Angeklagter bestritt entschieden diese Behauptung, der Zeuge bleibt aber dabei. Nach seiner Meinung seien 40-50 Schläge verabsolgt worden, er will auch deutlich gesehen haben, daß Schwester Karola dem Knaben mit den Händen festhielt. — Angeklagte Karola: Ich habe ihn mit keinem Finger berührt. — Präsi. (zum Zeugen): Mühte sich die Angeklagte bücken? — Zeuge: Ja wohl. — Präsi.: Sie sind sich über diesen Punkt ganz sicher? — Zeuge: Jede Täuschung meinerseits ist ausgeschlossen. — Aus der weiteren Befragung des Zeugen geht hervor, daß man dem Knaben, als er nach seiner wiederholten Flucht in die Anstalt zurückkehrte, zur Strafe und zur Kennzeichnung aus seinem Haupthaar eine Krone herausgeschoren hat. — Erster Staatsanwalt: Sind in der Anstalt öfter Züchtigungen vorgekommen? — Zeuge: Solche Züchtigungen, in welcher ein Knabe festgebunden wurde, habe ich nicht in der Anstalt mit erlebt. — Justizrat Dr. Sello: Sie sollen gerade einmal ohne Auftrag einen Knaben so an den Kopf geschlagen haben, daß der Knabe blaue Striemen hatte. — Zeuge giebt zu, einmal einen Knaben, der sich ohnmächtig zeigte, mit der Hand einen Schlag gegen den Kopf versetzt zu haben. — Justizrat Sello: Haben Sie nicht gerade von der Schwester Karola wegen dieser Züchtigung einen Verweis erhalten? — Zeuge: Ja. — Der Zeuge bleibt trotz des Widerspruchs der Angeklagten dabei, daß er die Züchtigung in ihren Einzelheiten von seinem Standpunkte im Nebenraum aus genau habe sehen können. Schwester Karola habe erst den Angeklagten Bastian, der bei einem kranken Pensionär beschäftigt war, herbeiholen lassen. — Justizrat Wundel: Warum mag wohl Bastian erst herbeigeholt worden sein,

wo doch der Zeuge Wöhwinkel ganz in der Nähe war? — Zeugin Schwester Placida: Wöhwinkel hat ja nur einen Arm! — Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth: Der Zeuge Wöhwinkel hat doch in dem von ihm zugegebenen Falle gezeigt, daß er mit dem einen Arm auch züchtigen konnte. Daß man in diesem Falle den Angeklagten Bastian herbeiholt, deutet doch darauf hin, daß etwas Ueberrassendes vor sich gehen sollte.

Die Lehrer an der katholischen Schule Wuhl, Fischer und Gorkle behanden zwei frühere Fälle, in denen Knaben mit deutlichen Spuren von Verletzungen aus dem Waisenhaus in die Schule kamen. In einem Falle habe der Lehrer Fischer sogar Veranlassung genommen, der Oberin zu schreiben und darin den Ausbruch „Monstrum einer Mißhandlung“ zu gebrauchen. Ein Aufseher Schacht habe wegen einer solchen Mißhandlung, wie bekannt geworden, einen ersten Verweis erhalten. Wichtig sei es, daß der Knabe Steiner mit einer ausgeflorenen Gaartrinne am Kopf erschien, so daß auf das Unerwartete einer solchen Haartracht hingewiesen werden mußte.

Pfarrer Jende, Vorsteher des Kuratoriums der Anstalt erklärt, daß ihm ein bestimmter Fall übertriebener Mißhandlung weder amtlich, noch außeramtlich zu Ohren gekommen sei. Auch der Steinerische Fall sei ihm erst als die Untersuchung schon im Gange war, bekannt geworden. Einzelne Uebergriße von Wärtern seien stets gerügt worden. Die Schwester Karola sei früher in der Waisenanstalt zu Köln beschäftigt gewesen. Nach Mitteilungen der Oberin sei diese mit ihr sehr zufrieden gewesen. Die Oberin habe ihm erzählt, die Schwester komme aus einer linderreichen Familie und habe schon bei der Erziehung ihrer eigenen jüngeren Schwester mitgewirkt. Aus Köln seien über die Schwester Karola die besten Berichte eingegangen.

Oberin Reckthilde (Luise Magnus), die 60 Jahre alt und seit 37 Jahren Oberin des St. Josefs-Waisenhauses ist, ist gestern kommissarisch vernommen worden, da sie wegen Krankheit den Termin nicht wahrnehmen kann. Sie hat ausgelegt, daß nach ihren Feststellungen die Schilderung des Knaben Steiner über das ihm widerfahrene Ungenacke stark übertrieben sei.

Zeuge Tischlermeister Glayer aus Berlin, der Vormund des Knaben Steiner bekundet, daß er am Körper seines Wundel's Striemen und fingerbreite Schorfe vorgefunden habe. Noch am 5. Januar, als der Knabe in Moabit vernommen wurde, habe der Pfarrer Spuren der Mißhandlung feststellen können. Vor dem ersten Termin habe er den Besuch mehrerer Schwestern bekommen, die ihn gebeten, doch den Strafantrag zurückzunehmen. Es sei gesagt worden, er solle doch diesen Akt christlicher Liebe vollbringen, damit das Haus, dessen Protektorin die Frau v. Mirdach sei, seit Renommee behalte. — Einige Tage später habe ihm der Pfarrer Krummacker von der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche für die Rücknahme des Strafantrages 300 M. geboten, die gleich festgemacht werden sollten. Bei dem Gespräch mit den Schwestern haben diese zugegeben, daß die Züchtigung ja etwas sehr grob ausgefallen sei und daß die Schwester Karola dem Knaben bei der Züchtigung die Hände festgehalten habe. Der Zeuge bestritt schließlich entschieden, daß er selbst an die Oberin telephoniert habe oder in seinem Auftrage telephoniert worden sei. — Der Staatsanwalt erklärt, daß thatsächlich telephoniert worden sei.

Schwester Elisabetha (Margarethe Hoffmann) bekundet sich als die Schwester, die die Frau Oberin zu dem Vormunde des Knaben begleitet und mit diesem unterhandelt habe. Sie bestritt die Aeußerung, daß die Sache „etwas grob“ gewesen sei.

Der Knabe Karl Steiner (11 Jahre alt) behauptet, daß seine Hände nicht gebunden gewesen seien, die Schwester Karola sei viel mehr festgehalten habe. Er habe die Schläge nicht gezählt, die Jungen dagegen hätten ihm gesagt, es seien 50 gewesen. Er habe sehr geschrien, dann habe ihn die Schwester Karola mit dem Bemerkten ins Bett geschickt: „So, nun laßst Du ausruhen, wenn Du willst.“ Im Bett habe sich niemand um ihn bekümmert, er habe auch kein Abendbrot erhalten. Er behauptet, daß er am Oberarm geblutet und noch am nächsten Tage starke Schmerzen gehabt habe. Der Knabe bleibt auch dabei, daß ihm eine Schwester 50 Pf. zur Ruhe nach Berlin gegeben habe. Weder Schwester Karola, noch Bastian hätten gesehen, daß er geblutet habe.

Es wird also eine Anzahl von Waisenknaben vernommen, die der Prügelscene beigewohnt haben. Ueber die Zahl der Schläge sind sie sich nicht einig; die von ihnen angegebene Zahl schwankt zwischen 21 und 25. Gezählt hat niemand. Keiner der Jungen hat bei Karl Steiner blutige Flecke gesehen, dieser hat auch seinem Kameraden erzählt, daß er geblutet habe. Auch der Knabe, der mit Steiner zusammen am nächsten Morgen dessen Bett zu ordnen hatte, hat den von Steiner behaupteten Blutstreck im Bett nicht wahrgenommen. Einer der jungen Zeugen behauptet, daß auch in anderen Fällen die Schwestern Züchtigungen — aber nicht solcher Art — ausgeübt hätten. — Präsi.: Hast Du selbst einmal solche Züchtigung erhalten? — Zeuge: Ja. — Präsi.: Von welcher Schwester denn? — Zeuge: Von allen! (Heiterkeit). — Justizrat Dr. Sello: Hat die Schwester Karola Dir einmal eine Züchtigung ausgeteilt? — Zeuge: Ja, einmal eine Ohrfeige. — Justizrat Dr. Sello: Wist Du der Ansicht, daß Du die Ohrfeige wohl verdient hast? — Zeuge: Ja wohl! (Heiterkeit). — Einige der Knaben wollten gesehen haben, daß während der Züchtigung der Strick, mit welchem der Knabe gebunden war, gerissen sei und Bastian diesen dann über das Antlitz genommen habe. — Der Knabe Johannes Dering hat am Nachmittage des Züchtigungstages auf dem Gesicht des Steiner ein paar Striemen gesehen.

Gutachten der Sachverständigen.

Prakt. Arzt Dr. Voss, dem die Pflegemutter den Knaben Steiner 8 Tage nach der Züchtigung zugeführt hatte, hat auf dem Gesicht und an einem Schenkel desselben blutunterlaufene Stellen und Schorfstellen vorgefunden, die den Schluß zuließen, daß eine etwas ungewöhnliche Züchtigung stattgefunden haben müsse. Gesundheitschädliche Folgen habe die letztere nicht gehabt. Es sei wahrscheinlich, daß der Knabe geblutet habe, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die Schorfe einmal abgegangen waren und sich dann neu gebildet haben.

Geh. Rat Prof. Dr. v. Bergmann bestritt, daß die braunen Flecke auf eine besondere Gefährlichkeit der stattgehabten Züchtigung hindeuten oder daß durch die Schorfbildung eine vermehrte Gefahr heraus beschworen worden sei. Solche braunen Flecke seien eigentlich unvermeidlich, wenn mit einem so dünnen Stöckchen geschlagen wird. Es herrsche beispielsweise in der Massage eine neue Methode durch Muskelklopfen (Käufeln), bei welcher fast immer braune Flecke entstehen, die durchaus nicht gesundheitswidrig seien. Solche braunen oder blauen Flecke pflegen fast immer 8-14 Tage sichtbar zu sein, also könne aus dem Umstande, daß hier die Flecken noch nach 8 Tagen nicht geschwunden waren, kein Beweis für eine schwere Verletzung hergeleitet werden. Auch ein Schorf würde nur dann Bedenken erregen, wenn er nicht bloß eine sogenannte „Kruste“ war, sondern von einer wirklichen Verwundung herrührte. Er habe nun bei der körperlichen Untersuchung des Knaben keine Spur von einer Narbe vorgefunden und er könne deshalb nicht zugeben, daß das Vorhandensein einer bloßen Kruste irgend eine größere Bedeutung habe. Die Mäßigkeit sei auch — wie er nebenbei bemerkte — nicht ausgeschlossen, daß eine solche Kruste durch Kratzen entstehen könne. Auf keinen Fall könne aus der hier in Frage stehenden Züchtigung eine Gefahr für die Gesundheit des Knaben sich ergeben.

Erster Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth

schickte voraus, daß hier, wo es sich um ein Waisenhaus handle, nicht das Züchtigungsrecht der Lehrer, sondern das der Eltern in Frage komme. Jedenfalls haben sich die Angestellten des Waisenhauses, welches die Elternstelle an den Kindern vertritt, gefügt: Wenn

Situation insofern, als eine Stunde später sieben Genossen, fünf in Civil und zwei in Uniform, unseren Ort umkreisten. Es dauerte nicht lange und vier von unseren Genossen wurden aufgegriffen, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Druckdrucken verteilt haben sollten. Sie haben jedenfalls ein Strafmandat zu erwarten. Zu erwähnen ist noch, daß einer keine Legitimation bei sich hatte und nun den Weg nach dem Amt antreten mußte, trotzdem ein bekannter Genosse dem Gen darm Thinius gegenüber den Mißthäter relognosciert hatte. Daß die Beamten es darauf abgesehen hatten, bestimmte Personen zu notieren, erhellt daraus, daß der Vorsitzende des Vereins „Vorwärts“ aufgeschrieben wurde, trotzdem dieser versichert, keine Zettel verteilt zu haben. Die Genossen ersehen hieraus, daß es dringend nötig ist, unseren Ort und namentlich die Lokale von E. Schulz, K. Ademann und Wetter Rehje („Zur Waldede“) fern zu halten. Nur in diesem Falle ist zu erwarten, daß wir uns von den Wirtin das Recht auf Benutzung ihrer Säle wieder erkämpfen.

Die neue elektrische Ringbahn im Grunewald geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Die Verlegung der Gleise in der Königsallee, der Hauptverkehrsader von Grunewald, ist bis auf eine kurze Strecke bereits ausgeführt, während auf der alten Grunewalder Dampfbahnlinie, deren Gleise von der elektrischen Bahn benutzt und für diesen Zweck jetzt hergerichtet werden, bereits die Trägermafen für die oberirdische Stromzuführung aufgestellt worden sind. Die Eröffnung der Bahn kann aber vor August nicht erfolgen, da die jetzt über der Erde angelegten Telephonleitungen in den von den elektrischen Wagen berührten Straßen vorher in unterirdische Kabel verwandelt werden müssen. Die Grunewalder Ringbahn wird folgende Straßen durchfahren: die Hubertus-Allee, die Teplitzstraße, Hagenstraße und die Königs-Allee.

Auf der Charlottenburger Straßenbahn wird nimmehr der Betrieb auf sämtlichen Linien in absehbarer Zeit der gemischt-elektrische, d. h. Oberleitungs- und Accumulatorenbetrieb abwechselnd, auf den einzelnen Strecken sein, während die „Große Berliner“ in diesem Punkte durch die grundsätzliche Bewilligung Oberleitung erheblich günstiger gestellt ist. Die meisten Schwierigkeiten für den Betrieb der Charlottenburger Linien erwachsen daraus, daß für die Hauptlinie eine Strecke von 600 Metern, und zwar beghnend in der Einmündung der Drangenstraße in die Berlinerstraße, am Schlosse vorüber bis zur westlichen Seite des Friedrichs-Platzes, für den Oberleitungsbetrieb nicht genehmigt wurde. Daraus erwuchs die Notwendigkeit, alle diese Strecken befahrenden Wagen für die gemischte Betriebsart einzurichten. Diese Einschränkung auf der erwähnten 600 Meter-Strecke wird aber auch noch anderweit auf die Berlin-Charlottenburger Straßenbahn-Verbindungen einwirken. Es werden andere Linien, die bisher am Schlosse vorübergehend geplant waren, künstlich andere Ausgangs- und Endstationen erhalten, so daß der Verkehr auf der Linie an dem Schlosse vorüber allein von den großen für gemischten Betrieb einzurichtenden Accumulatorwagen besorgt werden wird, während andere, mit Oberleitung zu betreibende Linien sich in der nötigen Entfernung von der 600 Meter-Strecke abzuwenden werden. Es ist unter diesen Umständen erwogen worden, ob nicht eine Oberleitungsline zur Umgehung der 600 Meter-Strecke etwa von der Kaiser Friedrichstraße nach dem südlichen und westlichen Strohendamms des Friedrichs-Platzes zu legen wäre. Zunächst wird abzuwarten sein, welche Stellung einem solchen Projekt gegenüber die Polizeibehörden einnehmen werden.

Für die neue Södring-Haltestelle zwischen Schöneberg und Tempelhof, da wo die Anhalter Vorortgleise vom Södring getrennt werden, scheinen sich die Ausschüsse wesentlich geeinigt zu haben. Die Haltestelle soll im Anschluß an die neuen Gleisbauten nach dem Ringbahnhof Potsdamer Bahnhof angelegt werden, um von der neuen Haltestelle aus den Verkehrsanschluß nach Schöneberg, sowie nach Wilmersdorf und auch nach Tempelhof-Södring zu ermöglichen, für welchen sonst nur der weite Umweg über den Potsdamer Bahnhof und von dort zurück gegeben sein würde.

Spandau. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Spandau gab (nach dem „Anz. f. d. S.“) vor Eintritt in die Tagesordnung der Oberbürgermeister Köhler folgende Erklärung ab: „In der vorigen geheimen Sitzung habe ich auf eine Anfrage für Mitteilungen gemacht, die ich als vertrauliche angesehen habe. Trotzdem ist alles in der „Brandenburger Zeitung“ berichtet worden, und jetzt steht die Sache auch im „Vorwärts“. Wir fehlt der Ausdruck, ein solches Verfahren zu kennzeichnen, zwar nicht, indes will ich ihn nicht anwenden, sonst könnte ich sehr deutlich werden. Aber ich werde weder in öffentlicher noch in geheimer Sitzung wieder Auskunft über Personen oder polizeiliche Angelegenheiten geben.“

Es handelt sich um die Polizei-Angelegenheit, über die wir am Mittwoch nach der „Brandenburger Zeitung“ berichtet haben. Herr Bürgermeister Köhler scheint nun die Veröffentlichung seiner Mitteilungen über die seltsame Prügelaffäre als Vertrauensbruch aufzufassen. Ginge aus der ganzen Sachlage unabweislich hervor, daß in diesem Falle den Stadtverordneten ein ausdrückliches Schweigegedöbe aufgelegt worden wäre, so würden auch wir den Vertrauensbruch rügen, unbeschadet unserer Meinung, daß das Bemühen, kommunale

Standardsfälle der öffentlichen Erörterung zu entziehen, am wenigsten geeignet ist, das Ansehen einer Gemeindebehörde zu stärken. So ganz selbstverständlich ist es nun aber doch nicht, daß alles, was in geheimer Sitzung eines Stadtverordneten-Kollegiums beraten wird, der Öffentlichkeit verschlossen bleiben muß. Wenn Herr Oberbürgermeister Köhler z. B. die Berliner Zeitungen verfolgt, so wird er darin recht oft Mitteilungen über geheime Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung berichtet finden, ohne daß von irgend einer Seite und am wenigsten vom Magistrat daran Anstoß genommen würde. Besser wäre es in dem vorliegenden Falle gewesen, wenn der Herr Oberbürgermeister nicht mit einer laun ausföhrbaren Drohung gekommen wäre und dafür über die in ganz Spandau erörterte Angelegenheit selber sich in befriedigender Weise ausgelassen hätte.

Gottesfurcht und Profit. Sie versetzen den Hummel, die Handwerksmeister in Landsberg a. S., welche kürzlich in einer Versammlung über die Fortbildungsschule beraten haben. Die Wünsche der ehrenwerten Meister gehen dahin, daß der Schulunterricht auf die Sonntagvormittage verlegt werde. Um die Erlaubnis zur Ausnützung der Sonntagvormittage zu erlangen, will man den Unterricht mit einer kurzen Andacht beginnen lassen. Jammern dreist und gottesfürchtig; da wird's ja nicht festgehen!

Versammlungen.

Die deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft hielt am Montag, den 26. Juni, im Englischen Garten eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Koride über die Metallarbeiter-Bewegung sprach. Die nachfolgende Diskussion, an der auch einige Mitglieder des Verbandes teilnahmen, gestaltete sich zu einem Streit um die Organisationsform. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß Listen für die ausösterreich dänischen Arbeiter beim Kassierer Dammberg, Wiesenstr. 33, zu haben sind.

Die Kammmacher und Bernsdgenossen hielten am 26. Juni eine Branchenversammlung ab. Darum organisierten sich die Arbeiter? war das Thema, über welches das Mitglied Popik unter dem Beifall der Anwesenden sprach. Die Renoual der Werkstattekontrollkommission wurde wegen zu schwachen Besuchs bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Gold- und Silberarbeiter. Am 27. Juni fand die regelmäßige Monatsversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Genosse Dr. Wehl sprach über: „Welchen Standpunkt nimmt die Gewerkschaftsgruppe gegenüber der englischen Löhntage?“ An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der verschiedene Kollegen ihre Erfahrungen für und wider zum besten gaben. Hierauf gab Kollege Henning den Bericht vom Arbeitsnachweis, wonach derselbe in seiner Frequenz etwas zurückgegangen ist. Der Vorsitzende machte zum Schluß noch die Mitteilung, daß der Streit bei Reierheim fortbauert. Streikbrecher haben sich bis jetzt nicht gefunden, auch sind alle Streikenden bis auf einen wieder in Stellung. Hierauf erfolgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Die Maurer von Nixdorf und Britz hielten am Freitag eine Versammlung im Lokale „Deutsches Bierhaus“ ab, um zu dem bekannten Einigungsvertrag Stellung zu nehmen. Der Referent Schulz, Charlottenburg, erläuterte, nachdem er an die Kämpfe, die im Baugewerbe in den letzten Jahren stattgefunden, erinnert hatte, die einzelnen Bestimmungen des Vertrages. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die wesentlichen Einigungs-Verbindungen, sowie auch das Merkmal der in den letzten Tagen zwischen den beiden Parteien gepflogenen Verhandlungen für die Maurer unter den obwaltenden Umständen recht günstig sind, und daß durch den festen Zusammenhalt in der Organisation für die strikte Durchführung des Einigungsvertrages gesorgt werden müsse. In der hierauf folgenden Diskussion wurden wesentliche Einwendungen gegen die festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gemacht, und äußerten sich die Redner durchweg im Sinne des Referenten. Der wöchentliche Beitrag zum Streifonds wurde wie in Berlin auf 25 Pf. festgesetzt. Die Ausgesprochenen begn. Streikenden, die bisher noch keine Arbeit erhalten haben, sollen für diese Woche noch unterstützt werden. Bekannt gegeben wurde noch, daß vom Montag ab die Karten mit einem Schlüßstempel zu versehen sind.

Samaritaner-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Uebungsstunden in der Filiale Brunnensstr. 150. Vortrag über: „Knochenbrüche, Verrenkungen und Verwundungen.“ Nachher Verband-Übungen. Heute: Ausübung nach Jungfernhöhe. Treffpunkt „Zur Waldede“, Tegeeler Weg, 10 Minuten vom Bahnhof Jungfernhöhe.

Vermishtes.

Zwei Kinder verbrannt. Die beiden drei und sechs Jahre alten Kinder eines Tagelöhners auf Gut Bampen bei Sölze i. W. spielten in Abwesenheit ihrer auf dem Felde befindlichen Eltern mit Streichhölzern und steckten dabei die Wohnung in Brand. Trotzdem

aber die benachbarten Feuerwehren in größter Eile angelockt kamen, war das kleine Häuschen samt den Stallungen ein Raub der Flammen, geworden und aus dem Schutt wurden die vollständig verbrannten Leichen der beiden Kinder hervorgezogen.

Eine Luftspiegelung wurde, wie die „N. S. Zig.“ berichtet, am letzten Sonntag von mehreren Touristen auf dem russischen Haff beobachtet. Als dieselben sich auf einer Bootfahrt gegenüber dem Dorfe Strombed befanden, gewahrten sie über dem azurinen Horizonte eine größere Zahl roter, unbestimmt begrenzter Striche, die sich nach und nach als die Ranten von Spiegelbüchern ausprägen. Bald hoben sich aus diesem Bilde auch die Umrisse von Häusern mit der nächsten Umgebung hervor. Als das Bild die größte Deutlichkeit annahm, senkte sich ein Teil desselben etwas abwärts, und zwar derartig, daß man das verkehrte Spiegelbild erblickte. Das schöne Bild, das das Konterfei des etwa 1/4 Meile entfernten kleinen Fischerdorfs Strombed war, verschwand plötzlich, als nach etwa fünf Minuten eine kleine Welle eintrat, welche die um die Mittagszeit fast unbewegte Luft in lebhaftere Schwingungen versetzte.

Marktpreise von Berlin am 30. Juni 1899

nach Ermittlungen des Hl. Polizeipräsidiums.					
* Weizen	D.-Gr. 16,00	14,80	Schmalz 1 kg	1,00	1,10
* Roggen	15,00	13,70	Rohfleisch	1,00	1,00
* Butter-Gerste	12,50	12,80	Hammelfleisch	1,00	1,00
* Guter gut	15,00	15,10	Butter	2,00	1,80
mittel	15,00	14,50	Eier 60 Stk.	8,00	8,20
gering	14,40	14,00	Käse 1 kg	1,80	1,20
Rüchstroh	4,00	3,82	Hale	2,80	1,20
Den	0,50	4,10	Hander	2,00	1,20
+ Gerben	40,00	25,00	Beide	2,00	1,20
+ Speisebohnen	50,00	35,00	Paride	1,00	0,80
+ Winken	70,00	30,00	Schleie	2,50	1,20
Kartoffeln, neue	6,00	4,00	Biele	1,20	0,80
Rindfleisch, Rente 1 kg	1,20	1,20	Krebse per Schock	14,00	3,00
do. Brant	1,20	1,20			

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftsminister - Notianungsstelle - und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner.

*) Kleinhandelspreise.

Probantenmarkt vom 1. Juli. Von Frankreich kamen Meldungen, daß die Weizenpreise um 20 Proz. geringer ausfielen als im Vorjahre. Weizen notierte um 1 W. Roggen um 1/2 W. höher. Hafer wenig verändert. Mais im Anschluß an die höheren amerikanischen Notierungen sehr kühl unverändert. Der Spiritusmarkt verkehrte in fester Haltung. Angeboten waren 6000 Liter 70er Saccharose, die mit 41,50 W. Käufer fand. Termine unverändert. - Kartoffelschärfen. Berlin, 1. Juli. Prima Früchte Kartoffelschärfen per 100 kg. Brutto inkl. Sad. - M. Prima trockene Kartoffelschärfen per 100 kg. Brutto inkl. Sad und Mehl 10,75 W. Supra trockene Kartoffelschärfen 20,50 W. do. Sekunda 14,50-17,50 W. Prima Kartoffelmehl per 100 kg. Brutto 19,75 W. do. Supra - W. do. Sekunda - W. - Berlin's Getreide- und Mehlzukunft. - Berlin, 30. Juni mittags bis 1. Juli mittags betragen 82 Doppelcentner Weizen, 243 Doppelcentner Roggen, 87 Doppelcentner Gerste, 82 Doppelcentner Hafer, 850 Doppelcentner Weizenmehl. - Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 1. Juli. Zum Verkauf fanden: 4022 Rinder, 1894 Älber, 14394 Schafe, 7044 Schweine. Verkauf und Tendenz: Das Rindergeheiß wickelte sich langsam ab und hinterließ etwas Ueberhand. Der Rinderhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen wurde Schafschmäre bei ruhigem Geschäft unverschärfert. Bei den Magerfleisch schloß es an Nachfrage, es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt. Zum Schluß waren die notierten Preise nicht zu erzielen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten.

Chemaliger 63er. Sie haben recht, das 4. Obersächsische Infanterie-Regiment Nr. 63 geht zur Zeit in Döpen.

F. W. Berlin. Empfehlungen von Ärzten können wir nicht bringen. Vielleicht besuchen Sie die Poliklinik der Charite Montags, Mittwoch oder Freitag von 8 1/2-10 Uhr.

Wette 5. Die Dredandampfer passieren keine Gräbe, wenn sie von See in den Hamburger Hafen einfahren. Die eine der beiden Eiskübeln wird von Hamburg über die Nordsee nach der Insel Wilhelmshöhe, die andere über die Südersee nach Hamburg.

163. Eine solche Zeitung kennen wir nicht.

E. K. Charlottenburg. 1. Die Anhalt ist Staatsgebiet. 2. In der Vormittagsstunde werden die das Anhangende des preussischen Staates gebührt, der sicher zu seinem Gebiete gelangen wird. Nebst dem ist in hiesigen Kreisen die Ansicht, daß diese Geschäftsverträge eingeführt.

1. N. 3. 1. Ja. 2. Ja. seit 1890.

Windig, Kaufmann. Da Sie für Ihre Freunde Unannehmlichkeiten befürchten, so ist Ihre Zuschrift wertlos, denn die Unannehmlichkeiten könnten eintreten.

W. S. 1. Holzmarktstr. 13 bei Jahns.

Maurerfreund. 1. Sie können die Annahme der Vormittagsstunde beantragen, das Bericht braucht aber Ihren Antrag nicht zu empfangen. 2. Sie können, falls Sie solche Anlage erhalten sollten, einen dahin gehenden Antrag stellen. Sprechen Sie event. mit der Anstalt in der juristischen Sprechstunde vor.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 2. Juli 1899.

Zunächst wärmer, teils heiter, teils wolfig mit Westwinden und mäßigen südwestlichen Winden; nachher etwas kühler.

Berliner Wetterbureau.

Centralverband d. Töpler Deutschlands
Filiale Berlin.
Am Donnerstag, den 29. ds. Mts., versandt nach langen schweren Weiden unter Mitglied
Karl Pohlmeier
Ghre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Planufer 39 aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 196/11
Der Vorstand.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Konspenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters und guten Pops, des Schenkwirts
Gustav Boden,
sagen hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kommissionen und Besuchen den tiefgefühltesten Dank
Anna Boden und Sohn,
190/35 Doppelstraße 13.
Unseren herzlichsten Dank allen Anwesenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters
Hermann Hennig,
insbesondere der freien Beerdigung Vorstehers Herr Dr. den Vereinten Beerdigungskassen und den Stammesgenossen vom Müggelschloß.
Adelheid!
Am 25. Juni starb nach langen Leiden unser treues langjähriges Mitglied, der Tischler
Hermann Nöber.
Durch seine Anhänglichkeit und Aufrichtigkeit hat er sich in unserem Verein unvergesslich gemacht. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
M. W. B. Nordseebrunn 1879.
Der Vorstand.

Von meiner Reize jurist.
Dr. G. Heymann,
Frankfurter Allee 87.
Ich habe mich **Marksstr. 14,**
nieder gelassen. Sprechst. 8-9, 4-5.
Tel. VII, 523.
Dr. Georg Zehden,
Arzt.
Bereinszimmer zu 40, 80-100 Pfr. zu vergeben bei **Sapp Wiedemann,**
16800* Friedenstr. 67.
Neues Rohtabak-Lager
bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. - En gros. En detail.
A. Fischer, Auguststraße 39,
nahe Rosenhalerstraße. 17133*
Roh-Tabak.
Größte Auswahl. - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 16 Hof 1
Roh-Tabak
Billigste Preise 17118*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.
Rohtabak.
Größte Auswahl. - Billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Zämtliche 17100*
Fabrikations- Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.
Rohtabak!
14719*

Auktion
pro Monate: April, Mai u. Juni 1898 am 6. u. 7. Juli c. nachm. 2 Uhr.
L. Regen,
121. G. Frankfurterstr.
Fabrik- Lager
Kinderwagen
und Kindermöbel
Sportwagen.
Billigste Preise, da kein Laden-gehalt.
A. v. Langhalm,
Oranienstr. 64, 61.
Bessere Stellung - höherer Gehalt
erlangen Sie durch 31000*
brieffichen Unterricht in
Buchführung
Schön schreiben, Rundschrift,
Rechtschreiben, Stenographie,
Englisch, Französisch
oder durch mündlichen Unterricht einige Monate im Institute.
Prospecte und Proberbüch gratis.
C. Janes, Dortmund.
Größtes Handeldtehr- Institut.
Zahn-Klinik Vr. Dr. Olga Jacobson, Dent.
Zentralstr. 145.
Eine Million!
ohne Gnade mit dem Best sofort und gründlich befreit mein Wanzenskind in 50 Pf. und 1 W. Sprigapparat 50 Pf.
mittels der Brut schnell und für immer befreit mein Schwaben, 50 Pf. und 1 W. per Dose. Radikaler Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl,** Troguerle Berlin, Brunnenstr. 157.

Teilzahlung monatlich 10 W. liefert elegante Herrorgarderobe u. Maß, Temporowski, Schneidernstr., Reanderstr. 16, II, an der Kassenstr. (Auch haar Casse billige Preise.)
Gegen Wanzen hilft
nur die altbewährte Chemier Säuberungswanzen-Vernichtung-Offizin „Faredol“ (gel. gel.). Ausrottung mit der ganzen Brut in 1/2, 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 W. Behälter 0,50. Einzig und allein zu haben bei **Paul Sanderhans & Co.,** Gr. Frankfurterstr. 89. **Ede Warnsdorfer,** ebenda die unübertrefflichen und ächten Schutzgewährnden Radikal- Mittel gegen die **Wanzen, Schwaben, Flöhe, Ameisen** in Padeten a. 0,20-1,00 W. und das Pf. 3 W. Hier frei nach jeder Wohnung nach Anweisung per Post. Fernspr. VII, 412. Nirgends weiter zu haben.
la Fahrräder von 85 M. an
Baer Sohn
Chausseestr. 24a.
Kinderwagen- Bazar
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42.
Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kindern, Sports u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billig. Abgangung gestattet.

Kinderwagen
am billigsten
5,50, 8, - 12, - 15, -
bis 60, -
Bettstellen
4, - 8, - bis
20, -
Sportwagen,
Leiterwagen,
E. Stiassny,
nur Seydolzstr. 32 (Spittelmarkt) und Landabergerstr. 45 1.
Cigarrenfabrik-Lager
J. Sohn, Reudensheim (Baden)
- Berlin, Neue Königstr. 55, 56,
Telephon. **S. Kund, General-Verreiter Sächsischer Cigarrenfabriken,** rücker in Berlin u. Umgegend Cigarrenschäfte pers. Beamten, auch Kommissionslager, ein. Schon bestehende Cigarrenhändler liefern ich ersichtlich Fabrikate zu coulant Zahlungsbedingungen; nachweislich circa 200 Berliner Cigarrenschäfte von mir eingeführt. 21070*
Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).
Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsbindung für **Beinleiden.**
Ersprobt Heilmethoden bei Gicht, Lupus und anderen 17043*
Hautleiden.
Tgl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.
Dr. Simmel Moritzplatz, 1. Hand u. Anschlag 2 Treppen rechts.
Specialarzt f. Haut- u. Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.*

Süßhweiß,
Gand u. Armschweiß, Bunsenlufen, Juckreiz etc. befreit sofort **Polemin-Extrakt**, Fl. 1,50 W. in sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirkend, versendet Drog. **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157, 20041*
auf Teilzahlung.
Möbel J. Kellermann,
Prinzenstr. 97,
parterre, Eingang vom Flur. 1*
Dr. Lehrich,
Specialarzt f. Haut u. Harnl.,
Beingeschwür und Syph.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz).
Sprechst. 9-12 und 3-6.
Freitag keine. 17039*
Poliklinik. Montag 9-10 1/2
Donnerstag }
Dr. med. Schaper homöop. Arzt.
Specialarzt für
Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankheiten,
Schönhauser Ufer 25. Spr. 9-1, 4-7,
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend,
Ab. 7-8; Friedrichstraße 114, 1.

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33.

Versand-Abteilung
Proben und Preislisten portofrei.

Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. Oranienstr. 53/54.

Hand-Koffer

Länge ca.	55	60	cm
grau und braun Leinen	2,90,	3,50	Mk.

Falten-Koffer

Länge ca.	55	60	cm
braun Segeltuch mit Leinenfutter	8,50,	9,50	Mk.

Reise-Koffer

Länge ca.	80	85	90	95	100	cm
mit Bügeln, innen Leinenfutter	23,50,	25,50,	28,50,	31,	32	Mk.

Hand-Taschen

Länge ca.	36	39	42	45	cm
braun Bindleder, englische Form	6,75,	7,50,	8,50,	9,50	Mk.

Touristen-Taschen 95 Pf., 1,20, 2,90 Mk.

Kurier-Taschen mit Lederfutter 95 Pf., 1,60 Mk.

Plaidriemen 45 und 95 Pf.

Triumphstühle 1,90, mit Armlehne 2,60 Mk.

Balkonstühle, Congo-Eiche 3 Mk.

Balkontische, Congo-Eiche 3,25 und 4,75 Mk.

Ausstellung

Montag, den 3., bis Sonnabend, den 8. Juli

VON



Reise-

und

Bade-Artikeln.

Künstler-Postkarten

10 verschiedene Ansichten 5 Stück 10 Pfg.
in einfacherer Ausführung 10 Stück 10 Pfg.

Reisekörbe

Länge ca.	25	28	Zoll
	6,50,	7,75	Mk.

Lawn-tennis-Schläger 2,25, 4, 6,50 Mk.

Bälle, Terracotta 40 Pf., Filz, weiss, rot und rot-weiss 65 Pf.

Turnapparate, Trapez, Ringe und Schaukeln, aus 2,40 Mk.

Bade-Anzüge

rot Kattun, 3 Grössen	1,10,	1,25,	1,35	Mk.
bunt Perkal, 3 Grössen	1,65,	1,75,	1,85	Mk.
für Kinder, 3 Grössen	70,	85,	95	Pf.

Bade-Mäntel

weiss	2,50,	3,60,	Mk., mit Kappe	4,25	Mk.
bunt	4,25,	5,20,	Mk., mit Kappe	6	Mk.

Frottier-Handtücher

38, 55, 65, 85, 95 Pf.

Frottier-Laken

weiss	2,60,	3,50,	4,30	Mk.	
bunt	3,10	und	5	Mk.	
für Kinder	1,15,	1,75	und	2,30	Mk.

Bade-Kappen

13, 20, 27, 35 Pf.
aus Gummi . 1,15, 1,45, 1,65 Mk.

Bade-Pantoffel

grau Segelleinen . 65 Pf., bunt Kränzelstoff 1,05 Mk.

Waverley- Herren- und Damen- Fahrräder bisher 165 Mk. 125 Mk.

Die Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren gezeichnet.

BAER SOHN

Die 13te Preisliste 1899 (Auflage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

24a Chausseestrasse 24a
zw. Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

11 Brückenstrasse 11
zw. Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

16 Gr. Frankfurterstr. 16
zw. Bürger-Hospital und Fruchtstrasse.

Sommer-Joppen 75 Pf.
für Herren

Radfahrer-Anzüge 6 Mk.
für Herren

- Staub-Mäntel für Herren 3 Mk.
- Sommer-Hosen für Herren 3,—, 2,25 — 1 Mk.
- Papier-Hosen, dauerhaft und waschbar . 2 Mk. 75
- Papier-Anzüge, dauerhaft und waschbar . 12 Mk.
- Reise-Anzüge für Herren 5 Mk. 75
- Herren-Westen 3,—, 2,25 — 1 Mk. 50
- Buckskin-Hosen für Herren 6,— 4,— 3 Mk.
- Cheviot-Anzüge für Herren von 10 Mk. an
- Sommer-Paletots für Herren von 8 Mk. an
- Schüler-Anzüge für die Ferien von 1 Mk. 80 an
- Knaben-Anzüge zu enorm billigen Preisen.



Loden-Havelocks 6 Mk. 75
für Herren

Gummi-Mäntel 18 Mk.
für Herren

- Loden-Joppen für Herren 2 Mk. 25
- Radfahrer-Hosen für Jünglinge 2 Mk. 50
- Radfahrer-Hosen für Radfahrer 3 Mk.
- Gummi-Pelerinen für Radfahrer 4 Mk. 50
- Capitain-Mützen aus Papierstoff 90 Pf.
- Gala-Radfahrer-Anzüge aus Papierstoff 12 Mk.
- Radfahrer-Strümpfe . . . 2,50, 2,— — 1 Mk. 25
- Radfahrer-Sweater 4,—, 3,—, 2,— — 95 Pf.
- Hosen nach Maass von 6 Mk. an
- Anzüge nach Maass von 24 Mk. an

Nachdruck verboten.

Warum wird der Arbeiterchaft der Saal der Brauerei Pichelsdorf gesperrt?

Infolge der mehrfach an uns gerichteten Anfragen über unsere Stellung zu der Brauerei Pichelsdorf, sehen wir uns veranlaßt, der Berliner Arbeiterchaft die Entstehung der Differenzen zwischen der genannten Brauerei und der Spandauer Arbeiterchaft, sowie den Verlauf der gepflogenen Verhandlungen klar zu legen.

Die Lokalkomitees des Brauerei-Ausschusses in Pichelsdorf standen der Arbeiterchaft seit der Zeit des großen Berliner Bierkrieges zu Festlichkeiten und Versammlungen zur Verfügung, und sind, da in Spandau selbst für unsere Zwecke leider kein größerer Saal zu haben ist, viel in Anspruch genommen worden.

In den ersten Jahren war das Verhältnis auch ein leidlich zufriedenstellendes, aber allmählich stellten sich Differenzen ein. Die Brauerei machte Schwierigkeiten.

Den Vorschlag der Arbeiter gelang es jedoch jedesmal, wenn auch meistens erst nach längerem Unterhandeln mit dem Direktor Hoffmann, die Differenzen zu beseitigen. So im Vorjahre, als die Spandauer Genossen den Saal zur Weisheit mieten wollten.

Auch damals, wie schon häufig vorher, erklärte der Oekonom, daß er über die Räume nicht verfügen könne und verties unsere Beauftragten an den Direktor der Brauerei Pichelsdorf. Dieser wieder verweigerte eine sofortige verbindende Erklärung, da die Sache erst dem Aufsichtsrat unterbreitet werden müßte. Das muß dann wohl auch geschehen sein, denn einige Tage später erhielt der Spandauer Vertrauensmann von der Direktion Antwort und Zusage.

Ähnliche Schwierigkeiten wiederholten sich fast jedesmal, wenn der Saal benützt werden sollte. Bald sollte die Beleuchtung, ein andermal wieder die Heizung bezahlet werden usw.

In diesem Jahre nun beabsichtigten die Spandauer Genossen eine Protest-Versammlung gegen die Pachtbauvorlage abzuhalten. Zu dem Zweck begab sich der Vertrauensmann Pieper einige Zeit

vorher nach Pichelsdorf, um den Saal zu bestellen. Wie fast immer so verties auch diesmal der Oekonom unseren Genossen an den Direktor Hoffmann mit der Begründung, daß er, der Oekonom, über den Saal nicht verfügen könne.

Von dem Direktor erhielt darauf Genosse Pieper auf seine Vorstellung die Antwort, daß erst der Aufsichtsrat in Kenntnis gesetzt werden müßte und er daher frühestens am Mittwoch (die Besprechung fand am Montag) bestimmte Antwort zu geben im Stande sei. Auf den Entschluß des Genossen Pieper, daß dann die Zeit zu kurz sei, um die notwendigen Vorbereitungen zu der Versammlung am Freitag treffen zu können, versprach Herr Hoffmann, schon am Dienstagmittag von Berlin aus telegraphisch mit ja oder nein Antwort zu geben. Statt dessen erhielt Pieper am Dienstag ein Telegramm, worin derselbe ersucht wird, sich am Mittwochabend persönlich bei Herrn Direktor Hoffmann einzufinden. Hier erhielt P. von dem Herrn Hoffmann die blinde Erklärung, daß man das Lokal zu Partei-Versammlungen oder auch nur Partei-Versammlungen zu überlassen nicht mehr geneigt sei.

Nach den Gründen gefragt, erklärte der Herr Direktor, daß die Brauerei „mehr Schaden als Vorteil“ davon habe, „da das bessere Publikum den Brauerei-Ausschank wie die West meide“.

Die Verwaltung lege großes Gewicht darauf, den Militärbaylott loszuwerden und beabsichtigt in Zukunft Militärkonzerte zu veranstalten. Die Arbeiter könnten ja, so meinte Direktor Hoffmann weiter, jetzt erst einmal ein paar Jahre anderswo, etwa in der Spandauer Vergbrauerei, ihre Versammlungen abhalten, nachdem könnten wir ja dann wieder nach Pichelsdorf kommen.

Auf diesem Standpunkt blieb der Herr Direktor trotz aller Einwürfe stehen und so sah sich denn die Spandauer Parteigenossen verpflichtet, der Berliner Lokalkommission von der Lage Mitteilung zu machen und dieser Körperschaft den weiteren Verlauf zu überlassen.

Die Lokalkommission hat darauf gemeinsam mit den anderen in Frage kommenden Faktoren über den Vorfall verhandelt und beschlossen, zur Herbeiführung einer Verständigung nochmals in Unterhandlungen einzutreten und zwar mit dem Aufsichtsrat.

Diese Besprechung hat inzwischen stattgefunden, aber mit demselben negativen Erfolge. Auch Herr Sternberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, rechtfertigte das Vorgehen der Brauerei mit denselben Argumenten wie Direktor Hoffmann.

Nur, daß derselbe außerdem noch zum Schluß der Unterredung mit der überraschenden Erklärung hervortrat, daß das alles eigentlich Sache des Oekonomens sei, der die Räume gepachtet habe. Die Brauerei habe durchaus keinen Einfluß darauf, wenn der Oekonom seinen Saal geben oder verweigern wolle.

Der Oekonom Herr Stark, bei dem daraufhin dieserhalb nochmals angefragt wurde, gab jetzt plötzlich dieselbe Erklärung ab. So sind denn die Spandauer Parteigenossen wieder einmal so gut wie obdachlos.

Parteigenossen! Aus alledem geht hervor, daß die Direktion der Brauerei Pichelsdorf es gern gesehen hat und selbstverständlich auch in Zukunft nichts dagegen hat, wenn die Arbeiter ihr Bier trinken, daß aber in den Räumen des Brauerei-Ausschanks die Arbeiter dem „besseren Publikum“ und dessen Militärkonzerten weichen müssen.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß ein jeder, der die vorstehende Darlegung aufmerksam verfolgt, mit uns der festen Ueberzeugung ist, daß der noch im letzten Augenblick erhobene Einwand, der Oekonom hätte über den Saal zu bestimmen, die Brauerei sei ohne Einfluß, angesichts der Thatfache, daß ganze Jahre hindurch die Verhandlungen wegen Benutzung des Saales stets von der Direktion der Brauerei geführt worden sind, weiter nichts ist als ein äußerst pfiffiger Trick, dazu bestimmt, die Brauerei als das unschuldige Lämmlein und den Pächter des Ausschanks gewissermaßen als Heißbod vor sich hinzustellen.

Wir sind fest überzeugt, daß die Arbeiterchaft Berlins und der Vororte aus dem Angeführten die nötigen Konsequenzen ziehen wird.

Sodann wird bekannt, daß die Brauerei Pichelsdorf jetzt wieder für das Militär durch Kommandanturbefehl freigegeben ist. Die Lokalkommission Berlins und der Vororte.

Bekanntmachung.

In Sachen des Brauereistreits ist in der Sitzung des von beiden Teilen als Einigungsamt angerufenen Gewerbegerichts zu Berlin vom 24. Juni 1899, an welcher teilgenommen haben:

- 1. Gewerbedirektor v. Schulz als Vorsitzender, 2. Fabrikbesitzer Dr. Weigert, 3. Fabrikbesitzer O. Werschel, 4. Former Köhnen, 5. Steiniger Knoll als Beisitzer.

folgenden Vergleich geschlossen worden, welcher hiermit in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890, und § 76 des Reichsgesetzes für die Stadt Berlin vom 26. Oktober-2. November 1892, betreffend das Gewerbegericht zu Berlin, öffentlich bekannt gemacht wird.

I. Die Arbeit wird am 27. Juni 1899 morgens wieder aufgenommen. Die von den Arbeitgebern verhängte Aussperrung wird zum gleichen Tage aufgehoben.

II. Der Lohn beträgt: Bis zum 31. Dezember 1899 einschließlich 60 Pf. pro Stunde (sechzig Pfennige pro Stunde); vom 1. Januar 1900 bis 30. September 1900 einschließlich 62 1/2 Pf. (zweiundsiebzig Pfennige pro Stunde); vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 einschließlich 65 Pf. (fünfundsechzig Pfennige).

Der Lohnsatz für durch Unfall, Alter, Invalidität oder mangelnde körperliche Gesundheit, sowie für Junggelehrten im ersten Dienstjahre, soweit dieselben bei ihrem Lehrmeister thätig sind, unterliegt der freien Vereinbarung.

Die Arbeitszeit beträgt 9 (neun) Arbeitsstunden. Den Arbeitgebern und Arbeitnehmern steht es frei, das Arbeitsverhältnis jederzeit ohne Kündigung und ohne Angabe von Gründen aufzuheben.

III. Es wird eine Kommission gebildet, welche aus 9 (neun) Arbeitgebern und 9 (neun) Arbeitnehmern besteht. Die Wahl der Mitglieder dieser Kommission erfolgt durch die Arbeitgeber bzw. die Organisationen der Arbeitnehmer.

Unter den Arbeitnehmern-Mitgliedern sollen mindestens je 1 (je ein) Mitglied der Central-Organisation, der Lokal-Organisation und der Gewerkschafts-Kommission, sowie ein Vertreter des Vorstandes des Centralverbandes der Deutschen Brauerer angehören.

Die Geschäftsordnung der Kommission wird von dieser festgestellt. IV. Der unter Nr. III bezeichneten Kommission liegt die Regelung der Arbeitszeit, Bauern, Wohnverhältnisse, Einrichtung der Arbeitsstätten und ähnlicher Punkte, sowie die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ob.

V. Bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kann gegen die Entscheidung der Kommission nur binnen 3 (drei) Tagen nach der Bekanntmachung die Entscheidung des Einigungsamtes des Gewerbegerichts angefragt werden.

VI. Bis zur endgültigen Entscheidung durch die Kommission oder das Einigungsamt dürfen Aussperrungen unter keiner Bedingung verhängt werden. Nach der endgültigen Entscheidung sind Aussperrungen nur zulässig, wenn der Entscheidung nicht Folge geleistet wird.

VII. Rückwärts im Herbst hat die unter Nr. III bezeichnete Kommission zusammenzutreten und die Arbeits- und Wohnverhältnisse für die Bauperiode des nächsten Jahres festzusetzen. Der Entscheidung der Kommission haben sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unterwerfen.

Zum erstenmal tritt die Kommission zu diesem Zwecke im Herbst 1899 zusammen, um über eine anderweitige Festsetzung des Lohnes für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 zu beschließen.

VIII. Sowohl die zentrale wie die lokale Organisation der Brauerer, sowie die Gewerkschaftskommission verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß für Aufrechterhaltung dieser Bedingungen einzusetzen und im Widerspruch mit denselben ausstehende Streiks nicht zu unterstützen.

IX. Maßregeln infolge des hierdurch beigelegten Ausstandes finden nicht statt.

- Borgelassen Genehmigt Unterschriften: gez. G. Weisbach, Hermann Wotz, Otto Held, Paul Köhnen, A. Dammberg, R. Glanemann, D. Weisbach, Otto Deuer, G. Henning, Kaufmann, Joseph Fränkel, G. Köhler, Th. Steins, J. Gantow, Hans Berndt, Fr. Kemnitz, G. Köppen, Ch. Töpke, F. Frieder in Firma G. Ruhn, A. Rattmann, Otto Carl. Lokal: gez. Heinrich Weis, Fritz Reiter, Georg Behrend. Centralverband: gez. Karl Panzer, D. Silbermann, W. Schulz, D. Bömelburg, gez. Rudolf Millarg, für Berliner Gewerkschaftskommission, gez. von Schulz, O. Weigert, Dr. D. Weisbach, A. Köhnen, A. Knoll.

Kinderwagen - Kuhlücke. Neue Königinstr. 53 (am Alexanderplatz) u. Zülowstr. 5. Kinderwagen 8,-, 12,-, 16,-. Gummiräder 15,-. Vertriebs 6,-, 8,-, 12,- usw. Sportwagen. Kleinstmöglich wie nirgends.

Elektrotechnische Lehranstalt. Neuer Abendkurs. Gediegene Ausbildung, beibrachte Teilnehmernzahl. Praxis 4 Monate a 3 W. Elektr. beleuchtete Werkstatt. Direktor Stromanschluß. Anlage von Telefonen, Klingeln, Beleuchtungs- und Kraftanlagen. - Theorie 6 Monate a 5 W. Konstruktion und Berechnen von Maschinen, Motoren, Beleuchtungsanlagen. - Konstruktions- und Wartungs-Kurse monatl. 2 W. - Beginn Donnerstag, 6. Juli. - Prüfung. Zeugnisse. Schriftliche Bibliothek. Anmeldungen nehme entgegen: Prinzenstr. 54, Koppensstrasse 56, Mariendorferstrasse 2, II. 93/4 G. Matthes, Ingenieur-Docent, früher Lehrer erster Anstalten.

Das berühmte Oberfläch-ergis und Gipsbad Dr. G. Schmidts. Gehör-Oel. befeuchtet schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen; allein zu beziehen a 3,50 M. pro Flasche mit Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zum weißen Schwan, Berlin C., Spandauerstrasse 77.

Billig! Rabenanzüge. Billig! Rabenanzüge in großer Auswahl. O. Hoffmann, Bismarckstr. 14.

Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer.

Die nächste Monats-Versammlung findet Montag, den 17. Juli, abends, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c, statt.

- Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Bericht der Kassen-Revisoren. 3. Neuwahl der gesamten Verwaltung. 10025 Gleichzeitig machen wir unsere Genossen auf unsere Schneeder und Fahrrad-Reparaturwerkstatt aufmerksam. Der Preis der Nähmaschinen beträgt für Langschiffchen 45, Ringschiffchen 55, große Schneidmaschinen 75 M.

Frauen! Jeden Dienstag und Freitag von 11-1. 6-8. Mit prakt. Ratgeberin Gräfin im Frauenheilbad, Magazin-Strasse 17, freie naturärztliche Sprechstunden, wozu wir fernrändig einladen. Berliner Naturheilverein, Berlin C., Magazin-Strasse 17. Statuten frei. Mitgliedsbeitrag 4 M. jährlich.

Welt-Etablissement Schloss Weissensee. Sonntag, den 2. Juli 1899: Großes Maultier-Konzert. Neues Berl. Konzert-Orchester, Direktion Rudolf Tietz. Im Pal champêtre: Grosser Cavalier-Ball. Delicieux elektrisch. Beleuchtung. „See-Theater“, erstklassige Spezialitäten. Bei eintrübender Dunkelheit auf dem 40 Morgen großen See: Großes römisches Feuerwerk! Solls- und Kinderbelustigungen aller Art. Gr. Dampfer- und Bootfahrten auf dem romantischen See. Die große Kasse ist von 2 Uhr an geöffnet. Anfang 4 Uhr. Rudolf Schenk (Telephon 95). Anfang 4 Uhr. Vereinen und Gesellschaften empfehlen mein Etablissement zu Volksfesten, Ausflügen etc. unter-oulanstehen Bedingungen.

Wallstr. 94, Brauerei Gambrinus, Bismarckstr. 22 b. Charlottenburg. Sonntag, den 2. Juli: 21438* Humoristischer Lieder-Abend der renommierten Leipziger Sänger und Humoristen, u. a.: Die Wette um 300 M. Unterhaltend von Wilhelm Wolf. Im Saale von 4 Uhr ab: Großer Ball. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Entrée 20 Pf.

„Neues Klubhaus“ 72 Kommandantenstr. 72. Jeden Sonntag: Gr. Ball. Empfehle meine großen und kleinen Feste (150-300 Personen fassend) zu Veranlassungen und Festlichkeiten. Habe noch einige Sonntage und Sonntage frei. H. Ebert. „Sanssouci“ Schmargendorf. Jeden Sonntag: Gr. Ball. Empfehle mein Berlin mitten im Grunewald gelegenes Restaurant. Kasse, 2 Regelbahnen, große Spielplätze. Ausblick von Potsdamer Stangendieck, Weiß- und Bayerisch-Bier. H. Ebert.

Schnegelsbergs Festsäle Hasenheide No. 21 - Jahnstrasse No. 8. Inh.: Max Schneider. Telephon: Amt IV 1132. Empfehle den geehrten Gesellschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 u. 1200 Personen fassend (mit Bühne), zu Veranlassungen und Festlichkeiten jeder Art. Sonnabend, 30. September, noch frei. Mittwoch und Sonntag: Grosser Ball. 20842* Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entrée frei.

Neu! Achtung! Achtung! Neu! Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab goldklares Berliner Weißbier vom Faß ausführe. Um freundlichen Zuspruch bitte. Oskar Schultze, Große Frankfurter Straße 5, Ecke Fruchtstraße. 21189*

Cüstriner Malzbier aus der Malzfabrik Kosoky - Cüstrin, ärztlich erprobt und empfohlen! Vom vereidigten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Jessorich, Berlin als „normales Malzbier“ bezeichnet; ferner analysirt von der Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei, Berlin, u. a. blutbildendes Gesundheitsbier, erfrischendes Tafelgetränk! leicht verdaulich! Auf der 1899er Nahrungsmittel-Ausstellung - Berlin mit der silbernen Medaille prämiert. 30 Flaschen = M. 3.00. (21991* In Gebinden a 5 und 10 Litern zum Selbstabholen a Liter 15 Pf. Berlin O., Markushof, Eigene Kellerei: Blumenstr. 32.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf Herrlicher Garten und große Täl. Mittwoch und Sonntag: Gr. Frei-Konzert. Deconomie: Martin Berndt. Kasse für die von 2 Uhr ab geöffnet. 17219* Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

J. Baer, Berlin N., 1702L* nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Priesen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Auswahl und allerbilligsten Preisen Herren- u. Knaben-Garderobe, -Arbeitsachen. -Anfertigung nach Mass.

Warnung! An Stelle des alibewährten echten DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt! Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.

Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses Teppiche Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken. reellste Fabrikate in Smyrna u. u. i. w. Salon-Teppiche a 3,75, 5, 6-500 M. (1898L* Illustriert. Pracht-Katalog 148 Seiten stark gratis und portofrei. Vermerk des festen Preises auf jedem Stück. Emil Lefèvre, Draußenstraße 158. Berlin S.,

Fussschweiss Hand- und Fußschweiss entfernt seine Uebelstände, wie lästigen Geruch, Wundlaufen, Juckreiz etc. durch Anwendung meines Antisudol. Flasche 2 M., garant. unerschütterlich, abfolur wirksam. Versand per Nachn. Klein. Hersteller Otto Schradt, Berlin S. 17, Dresdenerstr. 115. Spezial-Verband für Gesundheits-Artikel. Chem. techn. Laboratorium. Wan verlange gratis u. franco Zusendung meines Katalogs über meine sämtlichen hygienischen Spezialitäten. 21373*

Kinderwagen- u. Bettstellen-Bazar „Reform“ Neanderstr. 30. Einfachste bis feinst. Kinderwagen, Bettstellen etc. zu den niedrigsten Preisen. Teilzahlung gestattet. Fahrräder-Teilzahlung direkt aus der Fabrik mögliche Anzahlung, coul. Teilzahlung. 1 Jahr schriftl. Garantie. 33. Craniensir. 33. (21355*

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 2. Juli.
Neues Opern-Theater (Stoll).
 Die Hibernier. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Weisloffen.
Reichens. Der Schlafwagen. Controlleur. Vorher: Zum Einsteigen. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues. Die Wahlfägerin. Hierauf: Abschiedsoper. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Weden. Das goldene Kreuz. Hierauf: Cavalleria rusticana. Anfang 7 Uhr.
 Montag: Die Hausbräute.
Schiller. Der Wildschütz. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: A Basso Porto. — Cavalleria rusticana.
Central. Hamburger Weiden. — Hierauf: Hadders Ebenbild. Anfang 7 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wette-Mittwoch. Eine frange Familie. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich. Wilhelmstädter. Der Radomnibus. Controlleur. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Rana. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Chend. Hane, die zweite Frau. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Metropol. Berlin lacht! Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Frau Luna. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Passage-Panopticum. Specialitäten-Vorstellung.
Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde“. Operntelephon.
Quallenstrasse 57/52. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
„Moritz-Oper“.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Der Wildschütz.
 Som. Oper in 3 Akten v. Alb. Vorjüng.
 Montag, abends 7 1/2 Uhr: A Basso Porto.
 Hierauf: Cavalleria rusticana.
 Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Hend-Carl Weij-Theater.

Gr. Frankfurterstrasse 132.
 Zyklus volkstümlicher Vorstellungen.
Hane, die zweite Frau.
 Schauspiel in 3 Akten v. H. Merle.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag:
 Die Zauberei am Stein.
 Im Garten: Neues Juli-Programm.
 Lebende Photographien. Theater in miniature. Remont-Stange. Instrumentalkonzert. Franziska Normann. Jenny Buchwald. Chansonnetten. Miss Marguerite. Taubentänzerin. etc. etc. 27 Nummern. Nur Kräfte 1. Ranges.
 Anfang 4 Uhr.
 Mittwoch: Kinderfest.

Central-Theater

Direktion: José Forozcoy.
 Anfang 8 Uhr.
 Gesamt-Gastspiel des Hamburger Ernst Drucker-Theaters
Hamburger Weiden.
 Solitär Schwan in 5 Bildern von Julius Fimde. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Herrn W. Biel.
 Hierauf:
Hadders Ebenbild.
 Plattdätsche Comedi in 1 Optog von W. Fette.
 Montag und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

Reichshallen.

Im herrlichen Konzert-Garten resp. im großen Theater-Saal täglich:
Stettiner Sänger
 (Mehel, Piero, Britton, Siebel, Krone, Kirchmayer, Schneider und Schrader).
 Zum Schluss:
Cavalleria schufficiana.
 Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.
 Entree 50 Pf. (für die Wochentage im Vorverkauf 40 Pf.) Numerierte Estrade 1 M., unnumeriert 75 Pf.

Stettiner Sänger

(Mehel, Piero, Britton, Siebel, Krone, Kirchmayer, Schneider und Schrader).
 Zum Schluss:
Cavalleria schufficiana.
 Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.
 Entree 50 Pf. (für die Wochentage im Vorverkauf 40 Pf.) Numerierte Estrade 1 M., unnumeriert 75 Pf.

Urania

Taubenstrasse 48/49.
 Um 8 Uhr: Im Theater:
Das Land der Fjorde.
 Montag: Dasselbe.
 Invalidenstr. 57/52:
Tägl. Sternwarte.
 Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sestioren, Reptilien etc.

Passage-Panopticum

9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
 Son 6 1/2 Uhr ab:
Specialitäten.
Die Riesenbrüder.
 Herold und Leons in ihrer Burlesk-Oper: Die Riesenbräute.

CASTANS PANOPTICUM

Die sensationellen lebenden Photographien!
 mit Figuren in Lebensgrösse.
 Die russische „Mignon“ Damenkapelle in moskowitzchen Kostümen.
 „Dreifuss“ mit 3 Beinen gehor. lob. Kosakenpferd.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 53/54.
 Direction: Richard Schultz.
 Phänomenales Juli-Programm.
Neue Debuts!
 8 Champions. Das graziöse engl. Gesangs- und Tanzensemble
Charles Baron.
 Der urkomische Dressour im Löwenkäfig, Siegwart Genhes als Yvette Guilbert, unvergleichliche Copie.
der grösste Saison-Erfolg
Berlin lacht!
 Berliner Revue.
Das grosse Presse-Ballett.
 Des grossen Erfolges wegen prolongiert. Die 6 Bonhairs. Sommergarten. Rauchen gestattet
 Anfang: Sonn- und wochentags 8 Uhr.

Apollo-Theater.

Abends 9 Uhr:
Frau Luna
 mit dem Luftballett „Grigolatis“.
 Ferner:
*** Otto Reutter ***
 und 6 neue Debuts.
 Anf. des Garten-Konzerts 6 1/2 Uhr. der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Billet-Vorverkauf täglich im Theater und beim „Künstlerdank“, Unter den Linden 69.

Prater-Theater

Kaustien-Allee 7/9.
 Täglich: **Dorus Reul.** Volksstück mit Gesang u. Tanz von Hugo Schulz, Musik von H. Reulien. Kostümsoubrette Frä. Vierrath. Gebr. Milardo, Grot. Duett. Tauma-Quartett, Gesang und Tanz. Abous u. Campton, Reclturner. Fr. Picardy, Honds und Kopf-Quintett. Ballettgesellschaft Döring. Mr. Bartling, lebende Photographien.
 Konzert und Ball.
 Eintritt wochentags und Sonntags 30 Pf., num. Platz 50 Pf. Kalbo.

Moabiter Gesellschaftshaus.

Alt-Moabit 80-81.
 Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
 Entree Sonntags 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis verabfolgt wird. Nachzahlung: Parterre-Platz 20 Pf., reservierter Platz 30 Pf.
 Wochentags Entree frei.
 Jeden Mittwoch: Kinderfest.
 C. Peters.

Puhlmanns Vaudeville-Theater

Inhaber: P. Puhlmann.
 Schön. Allee 143, Hofstr.-Allee 97/99.
 Täglich:
Konzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Mittagstisch (Suppe, Gemüse, Braten, Kompott, m. Bier 50 Pf. Köpenickerstr. 35a.

Victoria-Brauerei

Königsstrasse 111/112.
 Im Naturgarten oder Saal:
Täglich
 Humoristische Soiree der Norddeutschen Sänger
 (Führmann, Horst, Walde).
 Anf. Sonntags präc. 7, wochentags 8 Uhr.
 Entree 50 Pf.
 Borwet. 40 Pf.
 Familienbillets 3 = 1 M.
 Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzen.**

W. Noacks Theater.

Brünnensstrasse 16.
 Täglich: Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Das goldene Kalb.
 Charakterbild in 1 Akt.
 Neu! **Wein Sufjar.**
 Ueberspiel in 1 Akt von Steiner. Musik von Hannsly.
 Im Saal: **Tanzkränzen.**

R. Ballschmieders „Kastanienwäldchen“

Konzertgarten u. Prachtbühne
 Badstr. 16. Gesundbrunnen. Badstr. 16.
 Täglich:
Gr. Promenaden-Konzert.
 Jeden Donnerstag:
Elite-Streich-Konzert.
 Sonntags: Großer Ball im neuerbauten Saal.
 Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten.
 R. Ballschmieder.

Ostbahn-Park

Hermann Imbs
 71 Hübnerdorfer Strasse 71, am Rühriner Platz.
 Täglich: **Konzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.**
 Nur erstklassige Nummern.
 Anfang: Sonntags 4 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrplatz Nachzahl. 20 Pf.
 Anfang: Wochentags 5 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrplatz Nachzahl. 10 Pf.
 Jeden Dienstag:
Norddeutsche Sänger.
 Hermann Imbs, Direktor.

Sommertheater Marienbad

Badstrasse 35/36.
 Regie: Willy Roscha. Direktion: Max Mekeburg.
 Heute sowie täglich:
Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
 Berlin wie's wärd und trennt.
 Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten von H. Gey.
 Nach der Vorstellung: **Ball.**
 In Vorbereitung:
 Rosen aus dem Süden.

Sommer-Theater „Alter Dessauer“

Artilleriestr. 32.
 Inhaber: A. Ladewig.
 Schattiger Garten Berlin.
 Täglich: Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Der Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wangen samt deren Brant durch das sofort über die Bühne „Concentrierte Wangen-Fluid“ (gel. schlag) in Flaschen zu 50 Pf., 1, 1, 00, 2, 00, 3, 00

Leusel

holt auf der Stelle alle Schwaben mitamt der ganzen Brant bei der geringsten Berührung mit „Vondre Martial“ (gel. gesch.) in Packeten zu 50 Pf., 1, 1, 00, 2, 00 und das Pfund 4, 00. Tödet wie kein zweites Mittel absolut sicher.
 Einzig mögliche Ausrottung und totale Vernichtung. Garantie für radikalen Erfolg! Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.
 Diese altbewährten unübertrefflichen Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei
Otto Reichel
 Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
 gegenüber der Wassertur.
 Nirgend weiter! Alle Bestellungen sofort frei nach jeder Wohnung.
 Nach außerhalb durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 3190.

Röhre's Kaffee

Brünnensstrasse 34.
 Jeden Sonntag: **Gr. BALL.**
 Es ladet erhebe ein
 A. Röhr.

Schweizer-Garten

Am Königsplatz (Ringbahn) Am Friedrichshain.
 Täglich: **Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**
 Auftreten des neuen Künstler-Ensembles.
 Jeden Abend von 10-11 Uhr:
Odalisken im Bade.
 Burleske mit Gesang in 2 Bildern.
Volksbelustigungen aller Art. Im Saale: Ball.
 In Vorbereitung: **Der Matador von Klautschou.**
 Im August sind noch zwei Sonntage an Vereine zu vergeben.

Hasenheide. Neue Welt. Hasenheide.

Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
 Im Sal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
 Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
 Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
 Kaffeehölzer, Karneval, Marionettentheater etc. täglich geöffnet.
 Alles Nähere durch die Tagesausfische an den Säulen. (20629)
 A. Fröhlich.

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenheide 14-15. Kritische Zeitung: Paul Wildig.
 Täglich: **Großes Garten-Konzert.**
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
 Auftreten des gesamten Schauspiel- u. Specialitäten-Personals.
 Nur erstklassige Kräfte.
 Georg Fischer (Hedersänger), Karl Gursch (Tanz-Parodist), Erna Barnola (Rosalie-Soubrette), Vendaro-Trio (Quintomental), Freres Rosini (Equilibristen), Mr. Loutardi (Antipode).
Neues gediegenes Familien-Programm.
 Entree: Wochentags 20 Pf. Entree: Sonntags 25 Pf.
 Numerierter Platz 40 Pf. Numerierter Platz 50 Pf.
 Anfang des Konzerts täglich 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
 In den Paktäten: **Großer Ball.**
 Die Kaffeehölzer ist geöffnet.
 Max Klem.

Ernst Höflich's „Schwarzer Adler“

Konzert-Garten und Specialitäten-Theater.
 Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
 Im herrlichen Lindenpark, gänzlich neu renoviert:
 Sonntag, den 2. Juli 1899:
Großes Konzert
 (Dirigent: W. Paul.)
 Specialitäten-Vorstellung. Direktion: Tiede u. Röhr.
 Im Königssaal: **Gr. Sommerfestball.** Entree 30 Pf. Anf. 4 Uhr.
 Jeden Mittwoch: **Frei-Konzert und Kränzchen.**
 Kaffeehölzer Ernst Höflich.

Heute, 2. Juli, gehen wir Charlottenburg

zur Abschiedsfeier zum **Dicken!** Wilmersdorferstr. 89.
Belustigungen aller Art.
 Mitwirkung des Kaffeehölzer-Comité unter Leitung des Bürgermeisters.
 Zum Schluss:
 Große Bierfässer-Polouaise als Abschied von Wilmersdorferstr.

Wedding-Park

Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert,
 aufgeführt von der unformierten Handkapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch. 19249
 Im Saale: **Grosser Ball.**
 7 veredelte Sommer-Regelbahnen, von denen noch einige zu vergeben sind. — Volksbelustigungen aller Art. — Kaffeehölzer täglich nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. — Son. 50. Mai ab jeden Dienstag: Auftreten der Original-Norddeutschen Sänger.
 W. Trapp.

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.

Jeden Sonntag:
Großes Gartenkonzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
 Im Saale: **Grosser Ball.**
 Die Kaffeehölzer ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bitten
 19478*) Hochachtungsvoll **Karl Mittag, Detonom.**

Jägerhaus Schönhauser Allee No. 103.

Neu renov. Garten (6000 Personen fassend) mit neugebaunter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal.
Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.
 Jeden Dienstag: **Grosses Kinderfest.**
 Kaffeehölzer von 2 Uhr an geöffnet.

Schuhwaren-Haus P. Melnik Nachf.

54 Alexander-Strasse 54 nahe Alexanderplatz und Prenzlauerstrasse
 eröffnet heute einen
Räumungs-Ausverkauf.
 Es kommen nur **reelle gebiegene Schuhwaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Schwarze Damen-Chevreaux-Knopfstiefel in Nr. 35, 37, 38, 41, 43 a Paar **Mk. 5,75**
Halb-Schuhe a Paar **Mk. 4,25**
„ „ „ Zug-, Knopf- u. Schnür-Schuhe in Nr. 35, 36, 37 a Paar **Mk. 2,50**
 Verschiedene haltbare schwarze und braune Herren- und Damen-Schnür- und Zugstiefel, sowie Schuhe, von denen nicht alle Nummern auf Lager, **weit unter der Hälfte des Preises.**
 Ebenso Kinderstiefel und -Schuhe zu **Spottpreisen.**
 Ein jeder überzeuge sich selbst von der Billigkeit u. Qualität der Waren.
Schluss des Ausverkaufs am 10. d. Monats.
 Bei Eintäufen von Mk. 4.— an vergüte bis zu 20 Pf. Fahrgehd.

Thambra, Wallner-15.

Jeden Sonntag: Gr. Ball. Entree Herren 50, Damen 25 Pf. inkl. Tanz und Garderobe.
Deutsches Zeit
 Inh.: Carl Heerd
Weissensee, Berlinstr. 143.
 Jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert
 mit daran anschließendem Ball.
 Anfang des Konzerts 4 Uhr.
 Die Kaffeehölzer steht den gebildeten Damen zur Verfügung. — 4 veredelte Regelbahnen. — Schönster Familien-Kaufplatz.
 Um geeigneten Zuspruch bitten
 21419) Der Besitzer.

Backhaus' Volks-Theater

Neu-Weissensee
 Prenzlauer Chaussee.
 Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
 Gänse, Gänse, Stangenberg usw.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
 Bei ungünstigem Wetter im Theater-Saal. — Näheres Mittwoch:
Grosse Extra-Soiree.

Flora-Säle

Weber-Strasse 17. Nieft Weber-Strasse 17
 sind noch Sonnabende und Sonntage frei von September bis Januar. Nur faulante Bedingungen.
 9415 **B. Nieft.**

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
 Jeden Sonntag: (1710*)
Grosser Ball.
 Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
 Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Gesellschaftshaus

Zwinnendörferstr. 42.
 Täglich im Garten:
Theater-Vorstellung.
 Saal für 800 Personen auch Sonntag frei. 18273*

Johannisthal!

Park-Restaurant!
 Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wildauer.
 Tanz-Konkurrenz 75 Pf.
 Die Kaffeehölzer ist von 2 Uhr an geöffnet. Zwei Regelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Bestellungen für Sommervergügen nehme ich jetzt entgegen.
 Wwe. Elise Rau, früher Skaltzstr. 126.

Technikum Eutin,

Maschinenbau-, Baugewerk-, Tiefbau-, Wege- und Bahnmeister-Schule mit Praktikum.
 Abiturienten anderer Bauhöfen finden im Praktikum weitere Ausbildung. Specialkurse zur Befähigung der Bauzeit. Progr. kostenlos durch die Direktion. 81/18*

Neu! Eröffnet! Neu! Bade-Anstalt Norden

Lortzingstr. 33.
 Solitänin, Ruffisch-Römlch, Dampfbäder mit Massage und Packungen. Bannern, Sool, Dichtennadel, Kielesäder etc. Lieferant sämtl. Krankenläsien. 15543*

Kinderwagen

von 8 bis 90 Pf.
 Kinderbettstellen, Polsterbettstellen, Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kinder-möbel, Kleiderlager, Weites Habitus, billige Preise.
 Schauort: „Abel“ verändert das Heronsf. s. Kinder. Dr. 150 Pf. Berlin nach Kuber. ab Fabrik. Muster gratis. Theilzahlung gestattet. Wache 1 WZ. F. Bergmann, part. u. l. Etage. Telephon: Amt VIIa Nr. 6706. Bestehtes Geschäft Berlin.

Höchster Preis. Goldene Medaille



PARIS.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121,
Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkauf- und Restamergeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werthaft im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebene zur Befichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Höchster Preis. Goldene Medaille



BRÜSSEL.

Schuhwaren-Haus

S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstrasse.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, auch in diesem Jahre ihre **Reise-Einkäufe** zu Ausnahme-Preisen decken zu können, habe ich mich entschlossen, **Ausnahme-Preise** für die Tage von

Sonntag, den 2. Juli bis Sonntag, den 9. Juli

gelten zu lassen

Herren-Stiefel

früher 7,50 8,30 9,20 11,60
jetzt 4,50 5,50 6,50 8,35 Mk.

Dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in schwarz, braun und grün in allen Größen und Weiten am Lager.

Damen-Stiefel

früher 5 6,20 7,45 8,30 9,70
jetzt 4 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk.

In schwarz, braun und grün in den feinsten Ausführungen.

Strandschuhe u. Stiefel

in braun, gelb, weiss und grün,
zum Schnüren und Knöpfen

Halbschuhe

von 3,50 Mk. an bis zu den elegantesten
in grösster Auswahl.

Goodyear Welt-Stiefel

bekannt das Beste und Haltbarste
von 8,50 Mk. an.

Reiseschuhe und Pantoffeln

Segeltuchschuhe, Turnschuhe
Lawn-Tennis- und Radfahr-Schuhe
in grösster Auswahl.

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Robert Scheere, Restaurant „Züngerheim“
O. Blumen-Strasse 38. Telefon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolierer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter,
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder,
der Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer, der Central-Krankenkassen der
Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des
Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Ostern). [1691L]

Reinhold Werner, Schneidermeister,
Gr. Frankfurterstr. 70, Laden, Kleine Andreasstr. 12, 1.
Elegante Anzüge und Paletots nach Maß von 30 M. an bis zu den
feinsten. Für eleganten Sitz und elegante Ausführung bürgt meine seit
16 Jahren bestehende Firma. Grosses Tuchlager. Teleph. VII 4678 u. 23.
Brack- und Gesellschaftsanzüge werden versehen. [1701L]
Filiale: Friedrichshagen, Friedrich-Strasse 105. Telefon: 28

Metzner's Korbwaren - Fabrik.



Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-a-vis Humboldt.
III. Geschäft: Neufeldstr. 67 (Roabit).
IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Kolonnen).
Kinderwagen, größtes Lager Berlin.
1000 Mark. **Größtes Lager Berlin.**
siehe ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist. [1698L*]

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager.
Arbeit, außerst billige. Bediene.
Preise, empfiehlt. **A. Schulz,**
Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! *



Margarine!

Wahnschaffe & Co.
Filiale: [20060*]
Berlin G., Neue Friedrichstr. 50.

Marke: **Meierei,**
das Beste, was existiert.

Auflösung.

Morgen, Montag, kommen zu staunenerregend billigen Preisen zum Verkauf:

Teppiche, Smyrna, handgeknüpft, Velour, Axminster, Tapestry,
in allen Größen, letztere in Größe von 200 x 300 von 6,— M. an.

Portieren, gewebt, abgepasst und vom Stück, Meter von 38 Pf. an.

Gardinen in weiss und crème, Meter von 24 Pf. an.

Abgepasste Gardinen bis zu den besten Qualitäten.

Gardinen-Reste und Abschnitte.

Waschstoffe zu Kleidern, echt englische Zepirs, Mousseline
de laine, Ripspiqué, wachecht, Mtr. 35 Pf.

Kattune, wachecht, Mtr. 20 Pf.

Mohairs und Alpaccas, hochelegante Genres, Mtr. 1,— und 1,10 M.

Lodenstoffe, in allen Farben, Mtr. 45 und 55 Pf.

**Wäsche, Damenhemden 65 Pf., Beinkleider 70 Pf., Jacken 75 Pf.,
Herrenhemden 1,— M.**

Ferner grosse Posten

hochelegante Damenwäsche

für **Aussteuern** empfehlenswert.

Besonders für die Reise geeignet:

Gummischuhe

für Herren 3,— Mark.

für Damen 2,— Mark.

In der zweiten Etage stehen wieder zum Verkauf: **fein
bunt dekorierte Porzellan-Gegenstände,**
bestehend aus: Tellern, Tassen, Leuchtern, Krügen,
Vasen etc. zu dem bekannten Preise von 10 Pf. pro Stück.

Magazin A. Lubasch,

Kommandantenstr. 44, 44a u. 45.

Tuch-Reste

die in unserer Fabrik täglich entstehen, geben,
um damit zu räumen, spottbillig ab. **Muster
davon sofort franco.**

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrik,

Spremberg L.

**Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate
direkt an Privatleute versendet.**

Schneidermeister, welche gern bereit sind, Anzüge anzufertigen, ohne
dass der Stoff von denselben entnommen wird, weisen nach.

Parlamentarisches aus der Schweiz.

Bern, 27. Juni.

Die wichtigsten Geschäfte, welche die Bundesversammlung während ihrer dreiwöchigen Tagung behandelte, waren das Forstgesetz, das Militärsteuer-Gesetz, das Bank- und das Lebensmittel-Gesetz. Das erstere, welches den Zweck hat, den im vorigen Jahre vom Volke beschlossenen neuen Verfassungsartikel über das Forstpolizeiwesen auszuführen, ist vom Nationalrat noch in einer Schlussberatung zu behandeln. Das Gesetz bezweckt die Erhaltung und rationellere Bewirtschaftung der Waldungen, die Förderung der Zusammenlegung von Privatwaldungen und die Förderung der Bildung von Waldgenossenschaften, die bessere Ausgestaltung des forstlichen Aufsichtswesens, an dessen Spitze ein eidgenössisches Oberforstinspektorat gestellt werden soll. Das Gesetz sieht mannigfache Subventionen vor, die allerdings zum Teil heute schon geleistet werden und z. B. 1898 rund 350 000 Fr. ausmachten, die aber nach dem Inkrafttreten des Gesetzes weitere Erhöhung erfahren und von Jahr zu Jahr steigen, so daß die gesamten Subventionssummen schon im Jahre 1901 eine Million betragen werden.

Die Militärpflicht-Erbssteuer ist in der Schweiz bereits eine alte Einrichtung, die aber zu verschiedenen Umständen geführt hat. Die kantonalen Militärbehörden haben sich nämlich das Recht zugelegt, die nichtgezählte Militärsteuer in der Kaserne durch Arbeitsleistung an mehreren Tagen abverdienen zu lassen und haben so die längst beseitigte Schuldbast wieder in das praktische Leben eingeschmuggelt. Das Bundesgericht erklärte auf eingereichten Rekurs hin das Verfahren als verfassungswidrig, und so machte man sich an die Revision des betreffenden Gesetzes, um die Zulässigkeit des Abverdienenes gesetzlich festzulegen. Wie die Arbeiterorganisationen seit Jahren gegen diese Verstreunungen kämpften, so gab sich im Nationalrat auch unser Genosse Bull...

schleger alle Mühe, der Vorlage die Giftzähne auszuziehen, und wenn dies auch nicht ganz gelang, so erzielte er doch einige Abschwächungen. Nach den Beschlüssen des Nationalrates würde nun künftig ein Erbschaftsteuer, welcher die Steuer trotz zweimaliger Abminderung nicht bezahlt, obgleich er nach seinen ökonomischen oder persönlichen Verhältnissen wohl im Stande wäre, Zahlung zu leisten, auf Antrag der zuständigen militärischen Organe durch die kantonale Militärbehörde mit Arrest von 2 bis 10 Tagen bestraft werden. Der Antrag Bullschleger auf Beurteilung des Streitfalles durch bürgerliche Richter wurde leider abgelehnt.

Die Beratung des Bankgesetzes zeigte denselben Kampf zwischen den Verteidigern der reinen Staatsbank und den Vertretern des Privatkapitals, wie vor mehreren Jahren, als eine gleiche Vorlage behandelt wurde, die aber dann in der nachfolgenden Volksabstimmung verworfen worden. Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer nationalen Centralbank sind alle einig, der Streit dreht sich um ihre Grundlage. Sie wurde im gemischten System vorgeschlagen dergestalt, daß von den 38 Millionen Franks Grundkapital je ein Drittel auf den Bund, die 25 Kantone und das Privatkapital entfällt. Die Anhänger der reinen Aktienbank hätten den Staat am liebsten ganz ferngehalten von der „Schweizerischen Nationalbank“, wie ihr offizieller Titel lauten soll, allein damit drängen die Kapitalisten nicht durch. Mit 116 gegen nur 9 Stimmen hatte der Nationalrat das Eintreten auf die Vorlage beschlossen und er hielt sich konsequent so sehr an dieselbe, daß er sowohl die das Privatkapital, wie die die besondern Kantonsinteressen als auch die die reine Staatsbank begünstigenden Anträge ablehnte. Als die Hauptaufgabe der Nationalbank wird die Regelung des Geldumlaufs und die Erleichterung des Zahlungsverkehrs bezeichnet; ferner hat sie den Massenverkehr des Bundes unentgeltlich zu besorgen. Sie kann überall Zweiganstalten oder Agenturen errichten. Ihr Geschäftskreis ist auf denjenigen einer reinen Noten-, Giro- und Diskontobank beschränkt. Die Noten werden in Abschnitten von 50, 100, 500 und 1000 Fr., in Notfällen auch von 20 Fr. ausgegeben. Der ganze Gegenwert der in...

Umlauf befindlichen Noten soll in gesetzlicher Barschaft oder in Barrengold oder fremden Goldmünzen oder Becheln vorhanden sein; die Metallreserve muß 40 Proz. der zirkulierenden Noten betragen. Vom Reingewinn fallen zunächst 15 Proz. in die Reserve, bis der Fonds 30 Proz. des einbezahlten Grundkapitals ausmacht; sodann werden für letztere 4 Proz. Zinsen entrichtet und den Rest des Gewinnes erhalten die Kantone im Verhältnis der Wohnbevölkerung. Nach Maßgabe der Kapitalverteilung erfolgt auch die Zusammensetzung der Organe der Bank, also zu je 1/3, wobei aber der Bund einige Vorrechte erhält; die Mitglieder der Bankbehörden müssen Schweizer Bürger sein. Um den Sitz der Bundesbank rangen Zürich und Bern miteinander. Da ersteres die bedeutendste Handels- und Industrie-, wie überhaupt die größte Stadt der Schweiz ist, hatte es berechtigten Anspruch auf den Sitz der Bundesbank. Allein der Bundesrat hatte Bern vorgeschlagen und das genigte, daß dieses mit 82 gegen 23 Stimmen bei 30 Enthaltungen gewählt wurde. Darüber ist man in Zürich sehr böse und setzt einige Hoffnung auf die bessere Einsicht des Ständerates.

Das Hauptgeschäft des Ständerates war das Lebensmittellgesetz. Doch ist dessen Beratung noch nicht beendet. Dagegen ist aus seiner Tätigkeit zu erwähnen die Ablehnung der schon lange von den interessierten Kreisen gewünschten Gewerbe-zählung und Gewerbe-Enquete und zwar aus finanziellen Gründen. Diese Ablehnung ist zu bedauern, denn die wirtschaftliche und soziale Statistik der Schweiz ist sehr verbesserungsbedürftig. Die landwirtschaftliche Statistik ist seit Jahren derart ausgebaut, daß man fast ganz genau weiß, wie viele Centner Mist die Bauernschaft das Jahr hindurch produziert, dagegen weiß man absolut nichts davon, wie viele Aktiengesellschaften z. B. es in der Schweiz gibt.

Die Session dürfte diese Woche zu Ende gehen. Für den Herbst ist bereits eine außerordentliche Session mit dem Inkrafttreten am 25. September beschlossen, in der endlich! — wenn es nicht wieder eine Enttäuschung gibt — die Kranken- und Unfallversicherung erledigt werden soll.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung
am Dienstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Wedding-Kasino, Schulstr. 29.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Wagner über: Keryllische Ehrengerichte.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
NB. Die Bezirks- resp. Abteilungsleiter werden ersucht, die Namen der über 6 Monate residierenden Mitglieder bis zum 12. Juli dem Hauptreferent, Genossen Tauschel, Wiesenstr. 29, zu übermitteln, damit der Vorstand in der Generalversammlung, welche Ende Juli stattfindet, einen genauen Bericht über den Mitgliederstand geben kann. Gleichzeitig bitten wir den Verus mit anzugeben, damit der Vorstand eine Uebersicht geben kann, wie viel Parteigenossen der einzelnen Gewerke ihren politischen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.
Die Komiteemitglieder, welche beim Stiftungsfest thätig waren, werden gebeten, Mittwochabend 9 Uhr bei Tauschel zu erscheinen, um die Abrechnung zu prüfen.

Berliner Arbeitervertreter-Verein. Versammlung
am Dienstag, den 4. Juli 1899, abends 8 1/2 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Zentralisation der Arbeitervertretervereine? 2. Bericht über den Besuch der Heilstätte. 3. Verschiedenes.
NB. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands
(Zahlstelle Berlin IV).
Montag, 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Wernan, Schwedterstr. 23/24: Mitglieder-Versammlung.
Neue Mitglieder werden dazwischen aufgenommen.
Die Ortsverwaltung.

Schöneberg. Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Obst, Grunewaldstr. 110. General-Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent: Genosse Schubert. 2. Diskussion. 3. Rassen- und Revisionenbericht. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.
NB. Das IX. Stiftungsfest findet am 16. Juli im „Volksgarten“, Wilmersdorf, statt. (Alles Nähere die Plakate.)
Beim Quartalswechsel empfehlen sich folgende Partei-Expeditionen:

Achtung! Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins! Zwei Volks-Versammlungen
Montag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Rödliner Hof“, Rödlinerstraße 8.
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Stechert, Andreasstraße 21.
Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:
1. Die Bekämpfung der Tuberkulose und der Verband der Metallindustriellen. Referent: Herr Dr. C. Freundenberg.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Centralkommission der Krankenkassen Berlins.
H. A. E. Simanowski, Gartenstr. 78.
NB. Der Vorstand der Berliner Metallindustrieller, sowie der Vorstand der Neuen Maschinenbauer-Krankenkasse, sind zu diesen Versammlungen schriftlich eingeladen.

Verband der Graveure, Ciseleure und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Filiale Berlin.
Dienstag, den 4. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr: Versammlung
im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße Nr. 45.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht der Delegierten über die Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet.
Der Vorstand.
Achtung! Töpfer. Achtung!
Dienstag, den 4. Juli, abends 6 Uhr, bei Schiller, Rosenhallerstraße 57: Sitzung der Bau-Deputierten.
Da wichtige Sachen zu erledigen sind, muß jeder Bau vertreten sein.
H. David, Vertrauensmann der Töpfer Berlins und Umgegend.

Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen (Filiale Berlin).
Montag, den 3. Juli 1899, in Joels Victoria-Garten, Treptow, Köpenicker Landstraße:
Grosses Sommerfest
bestehend in
Großem Vokal- und Instrumental-Konzert.
Die Musik wird von Civil-Bernsdorf auszuführen.
Gr. Fackel-Polouaise für Kinder bei bengalischer Beleuchtung, wozu jedes Kind eine Stadtkrone gratis erhält.
Den geehrten Damen steht die Kaffeetische von 2 Uhr an zur Verfügung.
Von 6 Uhr an:
Grosser Ball.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach. Eröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entrée 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen, bei allen bekannten Kollegen und Kolleginnen, sowie auf dem Bureau, Annenstr. 4, zu haben.
Es ladet Freunde und Gönner ergebenst ein Das Komitee.

Genossinnen und Genossen des Kreises Nieder-Barnim.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Weigel, Rummelsburg, Türschmidtstraße 15, Ecke Gochestraße:
Öffentl. Partei-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Arthur Stadthagen über: „Jidsak, Tittat, Tattat“. 2. Diskussion. 3. Beratung und Beschlußfassung eines Organisations-Statuts für den Kreis Nieder-Barnim.
Entrée 10 Pf. [223/2*] Der Vertrauensmann.

Achtung! Fliesenleger. Achtung!
Dienstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße No. 27c: Öffentliche Versammlung der Fliesenleger Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Lohnbewegung. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Die Kommission.
56/4

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter
Toloph. A. 5 3001
Sonntag, den 16. Juli, in Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau: Grosses Früh-Konzert und Tanz
Anfang 5 Uhr morgens.
und
Grosses Sommer-Fest.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
unter Mitwirkung von drei Gesangsvereinen.
Specialitätenvorstellung I. Ranges. — Feuerwerk. — Preis-Regelungen. — Fackelzug. — Verloofung.
In zwei Sälen: **GR. BALL.**
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeetische ist den ganzen Tag geöffnet. Billets a 20 Pf. sind in den Zahlstellen, bei den Bezirksleitern und im Bureau, Wilsdorfstraße 13, I, zu haben.
67/7

Zimmerer Berlins und der Vororte (Vertrauensmänner-Centralisation).
Montag, d. 3. Juli cr., abends 8 Uhr, in Cohus Festsälen, Benthstr. 20:
General = Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Regelung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Zukunft und Stellungnahme zu neuen Lohnforderungen.
2. Weitere Beschlußfassung über die Höhe der Beiträge zum Streikfonds.
3. Verschiedenes.
Die Vertrauensleute. H. A. E. Theodor Rißner.

Elfte Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse der Rajdinenbau-Arbeiter u. verwand. Gewerbe zu Berlin.
Artikel I.
§ 44 vorletzter Absatz des Statuts wird gestrichen.
Artikel II.
Diese Abänderung tritt mit dem Tage der formelmäßigen Bekanntmachung in Kraft.
Berlin, den 7. April 1899.
Der Vorstand.
Hans Zeysig, G. Papendorf, Vorsitzende Abänderung wird hierdurch genehmigt. 10046
Berlin, den 1. Juni 1899.
Der Bezirks-Vorstand.
(L. S.) ges. Fronsberg.

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter
Toloph. A. 5 3001
Sonntag, den 16. Juli, in Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau: Grosses Früh-Konzert und Tanz
Anfang 5 Uhr morgens.
und
Grosses Sommer-Fest.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
unter Mitwirkung von drei Gesangsvereinen.
Specialitätenvorstellung I. Ranges. — Feuerwerk. — Preis-Regelungen. — Fackelzug. — Verloofung.
In zwei Sälen: **GR. BALL.**
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeetische ist den ganzen Tag geöffnet. Billets a 20 Pf. sind in den Zahlstellen, bei den Bezirksleitern und im Bureau, Wilsdorfstraße 13, I, zu haben.
67/7

Schloß Weikensee.
Sonntag, den 9. Juli 1899:
Grosses Volks-Fest
arrangiert von den
Parteien des Reichstags-Wahlkreises Niederbarnim
unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Vereine (R. d. V. L. S. B.)
Vokal- und Instrumental-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Civil-Bernsdorfer. — Auftreten der Wuppiger Sänger-Schauspielerinnen, ausgeführt vom Schwimmklub Weikensee. — Turnerische Aufführungen vom Arbeiter-Turnverein Weikensee. — Volksspiele, Kinderdarstellungen aller Art.
Jedes Kind erhält eine Freikarte zum Karussell.
Grosses Brillant-Feuerwerk
ausgeführt vom Kunst-Feuerverker Herr Albers.
Die Kaffeetische ist den geehrten Damen bis 6 Uhr abends geöffnet. — In beiden Sälen von 4 Uhr ab: T. A. N. Z. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang früh 8 Uhr. See-Theater: Entrée frei. Billets im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Stellen zu haben.
Das Komitee.

Elfte Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse der Rajdinenbau-Arbeiter u. verwand. Gewerbe zu Berlin.
Artikel I.
§ 44 vorletzter Absatz des Statuts wird gestrichen.
Artikel II.
Diese Abänderung tritt mit dem Tage der formelmäßigen Bekanntmachung in Kraft.
Berlin, den 7. April 1899.
Der Vorstand.
Hans Zeysig, G. Papendorf, Vorsitzende Abänderung wird hierdurch genehmigt. 10046
Berlin, den 1. Juni 1899.
Der Bezirks-Vorstand.
(L. S.) ges. Fronsberg.

Schloß Weikensee.
Sonntag, den 9. Juli 1899:
Grosses Volks-Fest
arrangiert von den
Parteien des Reichstags-Wahlkreises Niederbarnim
unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Vereine (R. d. V. L. S. B.)
Vokal- und Instrumental-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Civil-Bernsdorfer. — Auftreten der Wuppiger Sänger-Schauspielerinnen, ausgeführt vom Schwimmklub Weikensee. — Turnerische Aufführungen vom Arbeiter-Turnverein Weikensee. — Volksspiele, Kinderdarstellungen aller Art.
Jedes Kind erhält eine Freikarte zum Karussell.
Grosses Brillant-Feuerwerk
ausgeführt vom Kunst-Feuerverker Herr Albers.
Die Kaffeetische ist den geehrten Damen bis 6 Uhr abends geöffnet. — In beiden Sälen von 4 Uhr ab: T. A. N. Z. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang früh 8 Uhr. See-Theater: Entrée frei. Billets im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Stellen zu haben.
Das Komitee.

Montag, Dienstag, Mittwoch: Vorzugs-Preise.

Ein grosser Posten **Waschstoffe** wegen vorgerückter Saison zu ganz besonders billigen Preisen Meter **50, 40, 30, 25, 19** Pfennig.
 Ein grosser Posten **Wollene Stoffe**, gemustert und einfarbig Meter **0,45, 0,60, 1,—** bis **1,50** Mk.
 Grosse Sortimente **Seidenstoffe** für Kleider und Blusen in hervorragenden Farbenstellungen Meter **50** Pfg.

Reste und Schaufenster-Roben zur Hälfte des regulären Wertes.

S. Weissenberg

125 Grosse Frankfurterstrasse 125 125 Grosse Frankfurterstrasse 125
 gegenüber dem Bürger-Hospital.

Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe.



Otto Krüger & Co.

am Stadtbahnhof Jannowitzbrücke I. (Ecke Alexanderstrasse).
Fabrikation guter Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Extra-Mass-Anfertigung.

Frühjahrs-Paletots 10,— M. Geraer Kammgarn-Paletots 20,— M. Havelocks 7,50 M. Sport-Gummi-Mäntel 19,50 M. Haus-Joppen 90 Pf. Loden-Joppen 8 M.	Werktags-Hosen 6, 5, 4, 3,50, 2,75, 2 M. Schwarze Hosen . 12, 10, 8, 6, 3,75 M. Radfahrer-Hosen . . 7, 6, 5, 4, 3,— M. Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge entzückende Auswahl. Billige Preise.	Cheviot-Anzug 9,50 M. Buckskin-Anzug 14,— M. Geraer Kammgarn-Anzug 24,50 M. Hosen nach Mass von 6 M. an. Anzüge nach Mass von 24 M. an. Paletots nach Mass von 21 M. an.
---	---	---

Verkauf
zu streng festen
sehr billigen
in Zahlen
gezeichneten Preisen.
Jannowitzbrücke I.

Radfahrer-Anzüge.
Hervorragende Leistungsfähigkeit, vielseitige Auswahl in Stoffen
und Façons 24,50, 19,50, 17, 13, 11, 9,50, 7,50 M.
Sammet-Mützen für Radfahrer 40 Pf.
Gummi-Pelerinen für Radfahrer 5 M.

Am Stadtbahnhof Jannowitzbrücke I.
 vis-à-vis dem grossen Möbel-Kaufhaus
 Th. Fork, Kretschmar & Co.

En gros
En detail.
Export.
Ecke Alexanderstr.
vis-à-vis
Holzmarktstrasse.



Beste
3jährige
schriftliche
Garantie
für guten
Gang.

Feste Preise.

Silberne Herren-
Uhren v. 9 Mk.
bis 30 Mk. Gold.
Damen-Uhren v.
10 M. bis 300.

Herren-Remont. Repetir-Uhr.
14kar. Gold n. 1/2 und 3/4 Schlag.
Sprungdeckel von 160 Mk. an.
Spezialität in Opal- und
Türkis-Schmuck.
Höchste Leistung!
Rings, echtem Brillanten,
Karatmass Goldfassung Mk. 10,—
an. Ohrringe von Mk. 30 an.
Gold. Ringe von Mk. 2 an.
Gold. Broches v. Mk. 6 an.
Trauringe, 2 Duk. 21 Mk.
Bruchgold und Silber
werden zu Courspreisen gekauft
und in Zahlung genommen.
Versand nur geg. vorher. Einseid.
des Betrages oder Nachnahme.
Auf Wunsch für Berlin Auswahl
frei ins Haus.
Lagerbesuch höchst lohnend, kein
Kaufzwang. Jedes Stück wird
berathwilligst gezeigt. Überzeugen Sie sich
daher, bevor Sie Ihren Einkauf
besorgen, von der
Reinheit und Billigkeit, denn wir
suchen nicht durch schlechter
billige Preise zu blenden,
da in den meisten Fällen der Preis
ohne Prüfung des Fabrikates
keinen Massstab für den Werth
desselben abgeben kann. Unser
Fabrikatempel ist D. & C. mit
Kopf.

Frage,
die oft an uns gestellt wird.
Wieso annochieren Sie noch bei
dem bedeutenden Umfange
und der gewaltigen Auswahl
Ihrer Geschäfte?
Antwort:
Wie kann Jemand
wissen, dass wir etwas
Gutes zu verkaufen
haben, wenn wir es
ihm nicht sagen!
Besichtigen Sie daher, wenn Sie
gut und billig
Goldwaaren und Uhren
kaufen wollen, unsere permanente
Muster-Ausstellung
mit Original-Preisnotirung
(da Jedes Stück deutlich sichtbar in
Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause
Königstr. 22-24.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.
elektrischer Kraftbetrieb.
Grosshandel, Export, Versand sämtl.
Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr.
Einzelverkauf nur Hof part.
Kein Risiko, da Umtausch
gestattet.

Sohlen u. Absätze

gratis

ein Paar Schuhe oder
Stiefel im Werthe
von 5,50 an gefasst.

Heinrichs billiger Schuhladen,
Köpnickerstrasse 56. (21049)

Konkursmassenverkauf.

Die zur Pianofortefabrikant **Ottomar Kälberer'schen** Konkurs-
masse gehörigen Waaren, Materialien, Utensilien und Werkzeuge sollen
bei ausserordentlichem Gebote im ganzen gegen Vorzahlung verkauft werden.
Die Befähigung fängt am Montag, den 3. Juli, vorm. 10 bis 12
und nachm. 3 bis 6 Uhr, Köpnickerstr. 139, Cuergedäude 4 Tr.,
wo selbst Verzeichniss und Verkaufsbedingungen ausliegen, erfolgen.
Schriftliche Kaufgebote sind in geschlossenen Couverts nebst den Bietungs-
kautionen von je 1000 Mk. bis Dienstag, den 4. Juli cr., nachmittags
5 Uhr, in meinem Bureau Linienstr. 181 abzugeben. 21249
Berlin, den 30. Juni 1899.
Wilhelm Rosenbach, Seiwalter der Waare.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl wüchentlich 1 M.
Zahnarzt **Wolf,** Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7

Durch Ankauf großer Partien

für die Hälfte des reellen Wertes,

bestehend aus:

Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Stepp-
decken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch etc. etc.

Sie sind in der Lage, der geehrten Damenwelt eine Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf auf
längere Zeit hinaus zu einem nie wieder gebotenen, selten günstigen Preise zu decken.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 20070
Besichtigung dieser Partien ohne Kaufzwang gern gestattet.

Loh- Tannin- Bäder

Dampf, Heißluft, Saal,
Wannen- u. andere medizinische

täglich für Damen u. Herren in
der Kur- u. Heilanstalt **Reiers-
hof,** Berlin N., Köpenickerstr. 132.
Neu eröffnet. Grösste hygie-
nische Sauberkeit. Bäder für
familiäre Krankenanstalten.
Brannebäder verabfolgt für
20 Pf.
Wenn Loh-Tanninbad Spandauer
Brücke 6 habe ich wieder über-
nommen und neu renoviert.
C. Richter.

„Warenhaus Hydra“

König-Strasse 1-6.

Man interessiere sich für

„Hydra-Abschnitte“

und besichtige die

Muster-Ausstellung.

Entree frei.